Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Ehmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 285 (enthält 8 Seiten) Freitag, den 5. Dezember 1913. 68. Jahrgang.

Mißtrauensvotum des Reichstags gegen den Reichskanzler.

Berlin, 4. Dez. abends. Der Reichstag hat heute nachmittag mit 293 gegen 54 Stimmen der Konservativen und der Freikonservativen bei 4 Stimmenthaltungen die beiden von den Fortschrittlern und den Sozialdemokraten gestellten Mißtrauensvoten gegen den Reichskanzler, über die gemeinsam abgestimmt wurde, angenommen.

(182. Sitzung des Reichstags von 4. Dezember.)

Die Besprechung der Interpellationen betreffend die Vorgänge in Zabern wird fortgesetzt. Präsident Dr. Kaempf: Ich habe gestern nur den Zuruf „Unverschämt“ gehört, der gegenüber dem Kriegsminister gebraucht wurde, und den zurufenden Abg. deshalb zur Ordnung gerufen. Nach dem amtlichen Stenogramm sind noch mehrere ähnliche Zurufe gefallen. Hätte ich dieselben hier gehört, dann hätte ich diesen Zurufen eine Rektifikation zuteil werden lassen. Ich bitte Sie, derartige Zurufe in Zukunft nach Möglichkeit zu unterlassen. (Beifall).

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg:

Abg. von Calker hat gestern die Frage an mich gerichtet, wie denn noch weiter die Politik in Elsaß-Lothringen geführt werden soll. Ich will Ihnen darauf sofort antworten und zugleich auf einige Angriffe eingehen, die gestern gegen mich gerichtet worden sind. Man hat mir vorgeworfen, ich hätte von den Zivilbehörden in Elsaß-Lothringen gänzlich geschwiegen. Mir ist es nicht eingefallen, durch mein Schweigen eine Kritik an der Haltung der Zivilbehörden in Elsaß-Lothringen zu üben. Worum handelte es sich gestern und wahrscheinlich auch heute? Um Angriffe auf die Militärverwaltung. Das ist doch der Kern der Sache, darüber habe ich gesprochen. (Großer Lärm. Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte, den Herrn Reichskanzler aussprechen zu lassen und die Zwischenrufe zu unterlassen.) Mir ist weiter vorgeworfen worden, daß ich mich bei meiner Darstellung lediglich auf Militärberichte und nicht auf Zivilberichte bezogen hätte. Das ist unrichtig. Ich kenne die Zivilgerichte ganz genau. (Lärm links, Glocke des Präsidenten.) Meine Herren, ich werde eine Pause machen, bis es dem Herrn Präsidenten gelungen ist, mir diejenige Ruhe zu verschaffen, um weitersprechen zu können. (Wiederholter Lärm links; Glockenzeichen des Präsidenten.) Meine Herren, ich wiederhole, ich kenne diese Berichte ganz genau und habe sie bei meiner Darstellung verwertet. Ich habe ausdrücklich betont, daß über die Frage, ob die zivile Gewalt versagt hat, ein scharfer Widerspruch der Ansichten zwischen der Militär- und der Zivilverwaltung besteht. Ich habe weiter ausdrücklich hervorgehoben, daß die mangelnde Kooperation zwischen Militär- und Zivilbehörden zum guten Teil schuld an den unerfreulichen Vorgängen in Zabern war, und daß nur der andauernde Kontakt beider wieder zu normalen Zuständen führen könne. Wie soll ich das alles sagen können, ohne daß ich die Berichte der Zivilbehörden kenne? Wenn ich diejenigen Vorgänge dargestellt habe, auf Grund deren das Militär eingeschritten ist, so muß ich mich doch auf die Darstellung der Militärverwaltung stützen. Die Aussagen der Zivilverwaltung über die Vorgänge vom 28. November beziehen sich im wesentlichen auf die Ereignisse bei der Räumung des Schloßplatzes und auf die Behandlung der Verhafteten. Ich habe von allen diesen Dingen ganz ausdrücklich gesagt, daß sie im Gesetze keinen Grund finden. Wie kann man denn unparteiischer über derartige Sachen urteilen? (Lachen bei den Soz.) Wenn ich das gestern ruhig und leidenschaftslos vorgetragen habe, so ist das mit Absicht geschehen, weil ich die tiefe Beunruhigung, die weite Kreise der Bevölkerung erfüllt, verstehe, namentlich insofern darin Sorge um Recht und Gesetz zum Ausdruck kommt. Ich mußte mir diejenige Ruhe auferlegen, die es ermöglicht, die Situation nicht zu verschlimmern, sondern zu bessern. (Lärm links.) Darauf kommt es an. (Unruhe links; Beifall rechts.) Nun hat Herr von Calker aus meiner Rede Zweifel darüber herausgehört, wie meine Stellung zu der zukünftigen Politik in Elsaß-Lothringen ist. Ich habe mich über diese Stellung schon oft in diesem Hause ausgesprochen, und ich bin auch vielen Anfeindungen deshalb ausgesetzt worden. Daß an meiner Haltung kein Zweifel bestehen kann, mögen die Herren daraus ersehen, daß auch die traurigen Ereignisse in Zabern mich in meiner Ansicht nicht wankend gemacht haben. Das ist nicht der Fall. Wenn ich gestern nicht in diesem leidenschaftlichen Tone gesprochen habe, wie andere Herren aus diesem Hohen Hause, — ich mußte sprechen über Dinge, die zum größten Teil noch der disziplinarischen und gerichtlichen Ahndung harren, und bei diesem Zustande der Dinge muß sich der Reichskanzler eine andere Reserve auferlegen, wie die Herren Abgeordneten. Meine Herren Sie haben mich gezwungen, über meine Stellung in der Politik gegenüber Elsaß-Lothringen zu sprechen. Ich will mit einigen Worten mich noch einmal darüber aussprechen, obwohl ich weiß, daß ich sehr viele Widersprüche erfahren werde. Meine Herren, ich bin konsequent in meiner Politik (lebhafter Widerspruch links und Heiterkeit; Zustimmung rechts.) Meine Herren, wie liegen denn die Dinge? Ich habe mich in voller Übereinstimmung mit dem Statthalter Grafen Wedel dafür eingesetzt, daß die Verfassungszustände, wie wir sie dort jetzt haben, eingeführt wurden. Ich habe das nicht getan aus Vorliebe für oder aus Nachgiebigkeit gegen demokratische Doktrinen. Ich habe diese Politik befolgt, weil ich überzeugt bin, daß wir dort nur dann vorwärts kommen können, wenn wir von dem aussichtslosen Versuch abstehen, aus dem süddeutschen Reichsländer einen norddeutschen Preußen zu machen, sondern, wenn wir unter Wahrung und Pflege der Stammeseigenart und der Mentalität des Reichsländers ihn an das Reich zu ketten suchen. Ich erlaube mir heute nochmals den Appell an die Bevölkerung zu richten, sie möge mitarbeiten und nicht mit einer übertriebenen Empfindlichkeit sich abseits stellen. Mir ist vorgeworfen worden, gerade durch diese Politik die schlechten Zustände herbeigeführt zu haben. Das höre und lese ich jeden Tag. Sie können versichert sein, diese Vorwürfe gehen mir nahe. Und, meine Herren, wie sind denn die Dinge? Gewiß, es wird manchen Altelsässer und manchen Altdeutschen geben, die in Übereinstimmung ihre besten Kräfte dafür einsetzen, das Reichsland enger mit dem Reiche zu verschmelzen, welche mit mir viele unerfreuliche Erscheinungen beklagen. Ich leugne diese Erscheinungen garnicht. Ich warne nur davor, **aus einem post hoc ein propter hoc zu machen.** (Beifall.) Wir haben vor Erlaß der Verfassung ebenso eine Reihe von unerfreulichen Dingen gehabt, wie später. Lesen Sie die Geschichte nach von den Zeiten Manteuffels an bis zu den Zeiten Hohenlohes. Niemand konnte erwarten, daß die Verfassung, die einen großen Fortschritt zur Selbständigkeit des Landes brachte, eines Landes, das Jahrhunderte lang unselbständig zwischen zwei Nationen hin- und hergezerrt wurde, sich einleben konnte ohne Erschütterungen. Wenn wir vorwärts kommen wollen, müssen wir eine ruhige und feste Hand in der Politik zeigen. Wir müssen Ausdauer und Geduld zeigen und nicht bei jedem Rückschlag die Nerven verlieren. Meine Herren, es ist gestern hier in leidenschaftlichem Tone das Wort gesprochen worden, jetzt sei in Elsaß-Lothringen alles vernichtet, was in Jahrzehnten geschaffen worden ist. Meine Herren, ich kann mich nicht zum Träger eines solchen Pessimismus machen. In einer ernsten Stunde — und wir stehen in einer ernsten Stunde (lebhafte Zurufe) — müssen wir den Blick auf die Zukunft richten; meine Herren, ich nenne die Stunde ernst, nicht etwa, weil meine Stellung hier gefährdet wäre oder weil die Herren gestern die Mißbilligung gegen mich beantragt haben und nachher beschließen werden. Meine Herren, deshalb nenne ich die Stunde nicht ernst. (Stürmische Zurufe, Glocke des Präsidenten.) **Ich nenne die Stunde ernst**, weil sich aus der tiefen Erregung die Gefahr aufgetan hat, daß **eine Kluft zwischen Armee und Volk** geschaffen wird. (Zurufe, langandauernde Bewegung; Glocke des Präsidenten.) Weil ich diesen Ernst erkannt habe, habe ich Ihnen gestern ausdrücklich und absichtlich gesagt, daß die erste Aufgabe wäre, eine Harmonie zwischen Militär- und Zivilverwaltung herzustellen. (Erneute Zwischenrufe. Abg. Ledebour ruft: Harmonie mit dem Kriegsminister?) Meine Herren, ich befinde mich im vollen Einvernehmen mit dem Herrn Kriegsminister. (Stürmischer Beifall rechts; langandauernder Lärm links; der Kriegsminister verbeugt sich gegen den Reichskanzler; Glocke des Präsidenten; der Lärm legt sich nur langsam.) Meine Herren, ich spreche dies ausdrücklich aus, weil der Herr Abg. Ledebour mir hierzu die Veranlassung gab. Deshalb, sage ich, habe ich gestern ausdrücklich und mit Absicht gesagt, die Herstellung dieser Harmonie sei die Hauptaufgabe für die Zukunft, und das ist keine Redensart. Meine Herren, ich wiederhole das heute noch einmal. Und, wenn gestern hier auf eine Nebenregierung hingedeutet worden ist, so betone ich, meine Herren, eine solche Nebenregierung existiert nicht. (Zwischenrufe.) Nein, meine Herren, es existiert eine Hauptregierung, für die ich dem Kaiser verantwortlich bin; und wenn ich diese Verantwortung nicht mehr tragen zu können glaube, so werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen. Aber, meine Herren, ich wiederhole es, in diesem Falle ist von einer Nebenregierung nicht die Rede. Alle maßgebenden Instanzen sind darin einig, daß ohne ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Militär und Zivil, wie es leider in Zabern gefehlt hat, nichts gebessert werden kann, und, meine Herren, dieser Gesichtspunkt ist von der obersten Stelle den beteiligten Behörden und Beamten im Anschluß an die Vorgänge in Zabern wiederholt und nachdrücklich ins Gewissen geschrieben worden. (Bewegung und Unruhe; Glocke des Präsidenten.) Meine Herren, es ist selbstverständlich, daß der Kommandierende General von der höchsten Stelle die Weisung erhalten hat, dafür zu sorgen, daß nirgends das Gesetz überschritten wird; es beruht auf dem Willen der obersten Stelle, daß Militär- und Zivilverwaltung Hand in Hand gehen unter voller Wahrung der gegenseitigen Kompetenzen, unter voller Wahrung von Gesetz und von Recht. Meine Herren, was in der Vergangenheit gefehlt worden ist, ich habe gestern darüber gesprochen, es wird gesühnt werden. Wir können für die Zukunft wieder herstellen, was gefährdet wurde, nur auf der Grundlage von Gesetz und Recht! (Beifall rechts; Zischen links; Glocke des Präsidenten; erneutes Zischen links, das sich allmählich legt.)

Präsident Dr. Kaempf teilte mit, daß über die beiden Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie, der Reichstag möge seine Mißbilligung aussprechen, auf Antrag namentlich abgestimmt werden wird. Abg. Rogalla von Bieberstein (kons.): Auch wir wünschen baldige Wiederherstellung des Kontaktes. Der Verteidigung des Herrn von Deimling schließen wir uns an. Ich protestiere auf das schärfste dagegen, daß der Abg. Peyrotes Offiziere als Hochverräter hingestellt hat (Beifall rechts.) Den deutschen Leutnant macht man uns nicht nach. (Zuruf links: Den Forstner auch nicht.) In Zabern sind die Offiziere fortgesetzt verhöhnt worden. Sollten sie sich das gefallen lassen? Ob alle Maßnahmen richtig waren, darüber wird die Untersuchung Aufklärung geben. Wären die Lokalbehörden auf dem Posten gewesen, dann wäre uns der gestrige Tag erspart geblieben. Abg. v. Trampczinsky (Pole): In Zabern handelt es sich nicht um einen Ausnahmefall, sondern um das System. Nun gerade! Die polnischen Soldaten haben fortgesetzt unter Beleidigungen ihres Volkstums durch die Vorgesetzten zu leiden. Abg. Freiherr von Gamp-Massaunen (Rp.): Weshalb hat die Militärbehörde nicht schon früher für genügende Bekanntgabe des Verbotes des Wortes „Wackes“ gesorgt? Eine schnelle Sühne der Verfehlungen hätte sie eintreten lassen können. Es wäre dann jede Sorge und Aufregung erspart geblieben. Auch wir sind der Ansicht, daß die Verhafteten nicht in den Keller geschleppt werden durften. Abg. Weill (Soz.): Die heutigen Erläuterungen des Reichskanzlers zu seiner gestrigen Rede waren nutzlos. Er hatte schon gestern an dem Kriegsminister einen Kommentar gefunden und er hat sich heute mit dem Kriegsminister solidarisch erklärt. Die Konsequenz muß die Abdankung des Reichskanzlers werden. Die gestrige Rede des Reichskanzlers war eine Beschönigung und nicht eine Verurteilung. Bürgerrecht und Bürgerehre sollten höher gehalten werden. Es handelt sich darum, das Ehrgefühl des Volkes zu wahren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Abg. Haas (Vp.): Der Reichskanzler und der Kriegsminister haben gestern die Vorgänge in Zabern beschönigt. Wir sind ein Rechtsstaat und kein Militärstaat. Das hätte betont werden müssen. Wir verlangen Garantien. Denn nicht von links, sondern von rechts werden die Gesetze geführt. Das Militär soll sich in den Grenzen halten, bis es im Notfalle von der Polizei gerufen wird. Das Lachen kann man den Leuten in Zabern nicht verbieten. Die Armee besteht nicht aus eigenem Recht, sondern durch den Willen des Volkes. Über ihr steht das deutsche Volksrecht und -Gesetz. (Beifall links.) Abg. Dr. Ricklin (Elsässer): Der Schaden, den die gestrige Rede des Reichskanzlers und die des Kriegsministers angerichtet haben, ist unberechenbar. Der gestrige Tag war schlimmer, als eine verlorene Schlacht. Ein Antrag auf Schluß der Besprechungen wird angenommen. Nach einer Erklärung des Abg. Herzog (W. Vgg.) wird über die Anträge Ablaß (Vp.) und Albrecht (Soz.), wonach der Reichstag erklärt, daß die Behandlung der Zaberner Angelegenheit durch den Reichskanzler den Anschauungen des Reichstags nicht entspricht, zur Abstimmung geschritten. Die Anträge werden in namentlicher Abstimmung mit 293 gegen 54 Stimmen der Rechten bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Die Sitzung wird um 1/4 6 Uhr geschlossen. Freitag Beginn des Reichstages um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und Krankenversicherung.

Abg. Haase (Soz.): Die politische Situation, die durch die Debatten der letzten Tage und den eben gefaßten Beschluß geschaffen worden ist, legt den Gedanken nahe, die Verhandlungen des Hauses solange zu vertagen, bis die Situation geklärt ist. Da aber die Erörterung der Arbeitslosigkeit dringend ist, sind wir, um diese vor Weihnachten zu erreichen, mit der vorgeschlagenen Tagesordnung einverstanden.

Berlin, 4. Dez. Der Reichskanzler begibt sich heute abend zum Vortrage zu Seiner Majestät dem Kaiser nach Donaueschingen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel und der Kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling sind dorthin befohlen worden.

Zabern.

Zabern, 4. Dez. Der Gemeinderat hat heute an den Reichskanzler, die Straßburger Regierung und den Reichstag ein Protesttelegramm gesandt. Er erklärt, daß auf Grund der Erfahrungen sämtlicher Gemeindemitglieder, die Informationen des Reichskanzlers und des Kriegsministers durchaus falsch seien, und daß es vom Kriegsminister durchaus unrichtig wäre, sich auf das „Zaberner Tageblatt" zu berufen. Das Blatt habe noch nicht einmal zwanzig Abonnenten in der Stadt.

Zabern, 4. Dez. Als heute mittag kurz vor 1 Uhr der Vertreter des Londoner Blattes Daily Mirror, A. Wyndham, auf der Straße den zufällig vorübergehenden Leutnant Schadt vom Infanterie-Regiment 99 photographiert hatte, veranlaßte der Leutnant einen Gendarmen, den englischen Zeitungskorrespondenten festzunehmen und seinen Apparat nebst Platte zu beschlagnahmen, wobei es dem Engländer gelang, den Sistierungsakt photographisch festzustellen. Herr Wyndham wurde dann zur Polizei mitgenommen, wo ihm auf Anordnung der Kreisdirektion einstweilen mitgeteilt wurde, daß das um 2 Uhr 30 Minuten erscheinende Gericht über die Angelegenheit, Beschlagnahme des Apparates usw., befinden würde. Der Korrespondent wurde dann aus der Haft entlassen. — Die Kreisdirektion hat ausdrücklich erklärt, daß nach ihrer Auffassung von einer vorläufigen Verhaftung des Amateurphotographen nicht die Rede sein könne, ebensowenig wie von einer Beschlagnahme der Platten, da von einem Photographieverbot in Zabern zur Zeit nichts bekannt sei.

Paris, 4. Dez. Das „Echo de Paris" dementiert eine Meldung, Minister Pichon habe mit dem deutschen Botschafter v. Schön wegen der Zaberner Affäre eine Unterredung gehabt, als falsch. Das Blatt bemerkt, daß nur zwischen dem französischen Botschafter in Berlin und den verantwortlichen Persönlichkeiten in der Wilhelmstraße darüber gesprochen worden sei. Die Unterredungen trugen aber vertraulichen Charakter. Sie haben zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt.

Nationalliberale Anträge.

Dem Reichstage sind folgende drei Anträge Bassermann und Schiffer (Magdeburg) zugegangen. I. Der Reichstag wolle beschließen den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze des Wahlgeheimnisses gegen amtliche und private Nachforschungen über die Ausübung eines auf Gesetz beruhenden Wahlrechts zu ersuchen. II. Den Reichskanzler zu ersuchen das Reichsrecht daraufhin einer Durchsicht und Prüfung zu unterziehen, ob nicht vorbehaltlich und vor umfassender Neugestaltung größerer Rechtsgebiete Verbesserungen einzelner Teile und Bestimmungen, die von besonderer Dringlichkeit sind, vorzunehmen wären und hierbei insbesondere folgende Punkte ins Auge zu fassen: 1. Die Behandlung der Geisteskranken im Zivilprozeß und im Strafrecht. 2. Den Schutz der Ehre in materiell-rechtlicher und prozeß-rechtlicher Beziehung. 3. Den Schutz der Gläubiger gegen böswillige Schuldner. 4. Einrichtung einer Mobiliarhypothek mit Zwangseintragung. 5. Einschränkung der Eidesleistungen. 6. Beschleunigung des Verfahrens im Zivilprozeß und im Strafprozeß. 7. Ausdehnung der schöffengerichtlichen Zuständigkeit. 8. Einschränkung des Legalitätsprinzips im Strafprozeß. 9. Zulassung der Volksschullehrer als Schöffen und Geschworenen. 10. Die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen. III. Der Reichstag wolle beschließen einem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen, durch welchen in Form eines Gesetzes wegen Beschleunigung und Vereinheitlichung der Rechtspflege u. a. folgendes verordnet wird: Wenn in einem gerichtlichen auf Reichsrecht beruhenden Verfahren ein erhebliches öffentliches oder privates Interesse an der schleunigen Herbeiführung der endgültigen Entscheidung einer zweifelhaften Rechtsfrage besteht, kann beantragt werden die Entscheidung derjenigen Stelle zu überweisen, die bei Erschöpfung aller zulässigen Rechtsmittel als letzte Instanz in Betracht kommen würde. Dem Antrage darf nur stattgegeben werden, wenn sämtliche Prozeßbeteiligte einverstanden sind und die Tatsachen als unstreitig anerkennen, die für die zu entscheidende Rechtsfrage erheblich sind.

Die deutsche Militärmission in der Türkei

Der Köln. Ztg. wird inspiriert aus Berlin telegraphiert: Die einem hiesigen Blatte aus „diplomatischer Quelle" zugegangene Mitteilung, daß über die deutsche Militärmission in Konstantinopel noch Verhandlungen stattfänden, an denen auch England und Frankreich teilnähmen, trifft nicht zu. Mit England und Frankreich ist von unserer Seite in dieser Angelegenheit überhaupt nicht verhandelt worden. Mit Rußland hat während der Anwesenheit Kokowtzows in Berlin ein freundschaftlicher Meinungsaustausch stattgefunden. Zur Zeit des Besuches von Sasonow in Berlin ist die Sache nicht berührt worden, und gegenwärtig schweben hier über die deutsche Militärmission in Konstantinopel keine diplomatischen Besprechungen mehr. Unrichtig sind auch die von anderer Seite verbreiteten Angaben über Kompensationsforderungen, die Rußland in dieser Frage an Deutschland gestellt haben soll. Insbesondere ist hier die Frage der Dardanellen-Durchfahrt nicht angeregt worden.

Die französische Ministerkrisis.

Was kommen mußte ist eingetreten, das Kabinett Barthou hat das Zeitliche gesegnet. Nach der kürzlich erfolgten Abstimmung, bei der die Regierung nur die geringe Mehrheit von 21 Stimmen auf sich vereinigte, war das Schicksal des Ministeriums so gut wie besiegelt, und man wunderte sich allenthalben, daß Barthou nicht sofort die Konsequenzen zog, denn eine so geringe Majorität gilt sonst in Frankreich als ein Beweis dafür, daß die Regierung nicht mehr im vollen Umfange das Vertrauen ihrer Anhänger genießt, und daß es an der Zeit ist, abzutreten. Im großen und ganzen hatte man von Anfang an befürchtet, daß die Kostendeckung der großen Wehrvorlage dem Kabinett Barthou zum Verhängnis werden würde, da die Meinungen über die Art der Aufbringung der Kosten auch im Regierungslager geteilte waren. Unter diesen Umständen ließ sich voraussehen, daß die Opposition die Gelegenheit benutzen würde, den Sturz des Ministeriums mit allen Kräften anzustreben und dank der unsicheren Lage ist ihr dies auch gelungen. Dazu operierte das Kabinett herzlich schlecht in der ganzen Deckungsfrage, und vor allem war es ein schwerer Fehler, daß Herr Barthou die Unverletzlichkeit der Staatsrententitel proklamieren wollte, allem Anschein nach von der Erwägung ausgehend, auf diese Weise sich die Gunst des Volkes zu erhalten. Frankreich ist bekanntlich das Land der kleinen Rentiers, den Franzosen schwebt als Idealzustand das Leben eines Rentners vor, und daraufhin arbeitet er solange, bis es ihm möglich ist, mit einer bescheidenen Rente sich ins Privatleben zurückzuziehen. Eine Besteuerung der Rententitel mußte zweifellos bei einem Teil der Franzosen böses Blut machen, und es war darum anzunehmen, daß die Deputierten in der Kammer mit Rücksicht auf ihre Wähler für diesen Standpunkt zu haben sein würden und sich entschließen könnten, anderwärts neue Quellen für den Staatssäckel zu finden. In dieser Annahme aber hat sich Herr Barthou gründlich geirrt, die Mehrheit der Kammer wollte doch nicht davor zurückschrecken, auch die Staatsrententitel zu besteuern, von der Ansicht ausgehend, daß auch diese bluten müßten, wenn es sich um das Wohl des Staates handle. Der Regierung schwankte schließlich in den letzten Wochen der Boden unter den Füßen und sie muß jetzt in der Versenkung verschwinden. Freilich war die Steuerdebatte nur der äußere Anlaß, so recht sicher hat das Ministerium Barthou eigentlich niemals dagestanden, man sah es im Anfang als ein Uebergangskabinett an, allmählich schien es sich aber doch einigermaßen zu festigen, bis schließlich wieder ein Rückschlag eintrat. Im großen u. ganzen freilich wird im Regierungskurse auch durch ein neues Kabinett nicht viel geändert werden, die Richtlinien für die Regierung sind augenblicklich gegeben, es handelt sich um Steuerfragen und innere Reformen. Diese Aufgabe zu erfüllen tät man in Frankreich weit besser daran, als Intrigen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu spinnen in der Hoffnung, dabei im trüben fischen zu können.

Die Wirren in Mexiko.

London, 4. Dez. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Mexiko telegraphiert: Wenn die Gerüchte von dem Falle der Stadt Chihuahua sich bestätigen sollten, so würden die Rebellen jetzt die Herrschaft über die Hauptstädte von fünf Staaten haben. Derselbe Korrespondent meldet weiter, daß nach einem bisher noch unbestätigt gebliebenen Bericht die Stadt Monterey, die Hauptstadt des Staates Nuevo Leon, das wichtigste Handelsemporium im Nordwesten von Mexiko, von den Rebellen bedroht ist.

Ueber Newyork und Washington hierher telegraphierte Meldungen über die Lage in Mexiko besagen, daß der Präsident Huerta verzweifelte Anstrengungen macht, um Rekruten für seine immer mehr schwindende Armee zu bekommen. So wurden durch eine List erst vor einigen Tagen 65 Männer zum Militär gepreßt. Man hatte eine Kinovorstellung „Nur für Männer" angekündigt, und als 65 Besucher sich im Zuschauerraum befanden, begann eine Vorführung ausschließlich religiöser Bilder. Darüber beschwerten sich die enttäuschten Zuschauer bei dem Leiter des Kinos und schlugen Lärm, worauf Polizei herbeieilte und alle 65 Mann in die Kasernen schleppte, um sie dort als Rekruten einschreiben zu lassen.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Dez.

Die Kaiserin besuchte am gestrigen Nachmittag das Jahresfest des hiesigen Augusta-Hospitals. Am heutigen Vormittag begab sich die Kaiserin in das Neue Königliche Museum, um die dort aufgestellten Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Tell-Amarna zu besichtigen.

Der Kronprinz ist heute morgen in Radzionkau bei Tarnowitz eingetroffen und hat sich am Vormittag zur Jagd begeben.

Depositenbankwesen. Die Rechte des Reichstags hat einen Antrag im Reichstag eingebracht, in Anbetracht zahlreicher Zusammenbrüche von Depositenbanken und der damit zusammenhängenden Verluste des Spar- und Betriebsvermögens den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag, wenn möglich noch in dieser Session, einen Gesetzentwurf zur Regelung des Depositenbankwesens vorzulegen.

In der bayrischen Kammer der Abgeordneten kam bei Besprechung des Etats des Ministeriums des Aeußern der Ministerpräsident auf die Frage des Abg. Quidde (Liberal) betreffend des Ministerpräsidenten kürzliche Aeußerung, daß jetzt mit den Rüstungen auf eine lange Zeit ein Ende sein müsse, zurück und erklärte: Meine Aeußerung sollte ein Warnungssignal sein. Man hat dies in der Presse sofort verstanden, und meine Worte wurden in einer nicht freundlichen Weise gedeutet. So sehr ich im Frühjahr von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt war, so sehr bin ich der Meinung, daß die damals auf dem vorgenommenen Wege geleiteten Rüstungen auf Jahre ausreichen, um die Machtstellung des Deutschen Reiches zu festigen. Ich wünschte deshalb gewissen Kreisen, die immer glauben, neue Rüstungen verlangen zu müssen, ein Warnungssignal zu geben, und habe in maßgebenden Kreisen aus diesen meinen Meinungen niemals Hehl gemacht.

Norwegen. In Christiania fanden gestern die Gemeindewahlen in dem Stadtbezirk Christiania statt. Es gelang den Sozialdemokraten, fünf Sitze zu erobern, so daß sie jetzt mit den Radikalen zusammen die Majorität in der Stadtvertretung haben. Als stärkste Partei werden sie auch den Bürgermeisterposten besetzen.

England. Der Südwales-Dienst der Great Western-Eisenbahn (unter deren Lokomotivführern, wie gemeldet, ein Streik ausgebrochen ist) hat mehr und mehr aufgehört. Die Personenzüge sind eingeschränkt, der Güterverkehr ist eingestellt. Der Reiseverkehr auf den Hauptlinien ist nicht gestört. 3500 Kohlenbergleute feiern, zum Teil zur Unterstützung der Eisenbahner.

Italien. In Trapani ist es anläßlich des Landarbeiterstreiks zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Pflastersteinen. Auch Revolverschüsse fielen aus der Menge. Die Kavallerie griff sofort an, wobei es zu wilden Szenen kam. 30 Polizisten wurden verwundet; eine große Anzahl von Demonstranten verletzt.

Ostindien. In Kalkutta fand gestern unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung aller Klassen eine Versammlung statt, in der gegen die den Indern in Südafrika zuteilwerdende Behandlung Protest erhoben wurde. Den Vorsitz führt der Maharadja von Burdwan. Unter begeisterter Zustimmung der Anwesenden wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die den Indern in Südafrika aufgelegten Beschränkungen protestiert und die Politik der passiven Resistenz befürwortet wurde. Der Maharadja von Burdwan stellte die dringende Forderung, daß das begangene Unrecht dadurch gutgemacht würde, daß alle Inder wieder in ihre Heimat zurückgebracht würden. Während dieser Rede steigerte sich die Aufregung der Anwesenden außerordentlich. Schreie, Händeklatschen und Ausbrüche höchster Erregung waren von allen Seiten vernehmbar.

Nordamerika. Das Repräsentantenhaus nahm heute eine Vorlage über die Anwerbung von Freiwilligen in Kriegszeiten an. Sie ermächtigt den Präsidenten, falls seiner Ansicht nach ein Krieg bevorstehe, Freiwilligen-Regimenter zu bilden, und zwar für die Dauer des Krieges und nicht für eine bestimmte Zeit. Die so geschaffenen Truppen würden die Miliz ergänzen, mit der das Gesetz sich nicht weiter befaßt.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 5. Dez. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 754 Millimeter. Thermometer + 1. Regnerisch. Westwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: **Meteorologisches Observatorium Aachen**

Windig, milder, doch unbeständig und unruhig, zeitweise Niederschläge.

Herford, 5. Dez. Ehrenvolle Berufung. Herr Professor Dr. Schulz ist als Direktor an die Landwirtschaftliche Schule in Hildesheim berufen.

Herford, 5. Dez. Schöffengericht. Schöffen waren gestern die Herren Malermeister Peter und Fabrikant Oberschachtsiek von hier. Tischlerlehrling B. hatte in Elverdissen dem Rangierer S. eine Fahrradlaterne entwendet. Er wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde Knecht H., der auf einem Tanzboden eine verloren gegangene Uhr an sich genommen und dann beiseite geschafft haben sollte. Die Tat konnte dem Angeklagten nicht bewiesen werden. — Heuerling J. aus Lenzinghausen hatte einen andern Heuerling mit der Begehung eines Verbrechens bedroht. Urteil: 20 *M* Geldstrafe. — Wegen Bettelns in Herford wurde Arbeiter Sch. aus Kray mit 2 Wochen Haft bestraft. — Wegen Beleidigung durch die Presse hatten sich der Redakteur T. aus Enger und der Schneidermeister H. aus Spenge zu verantworten. Sie hatten in einem Zeitungsartikel 2 Geistlichen mangelndes nationales Empfinden vorgeworfen, weil diese bei dem Regierungsjubiläum des Kaisers nicht illuminierten. Die Angeklagten wurden zu je 30 *M* Geldstrafe verurteilt.

Herford, 5. Dez. Straßenbeleuchtung. In dem Voranschlag für das Städtische Gaswerk für 1914 sind für den Titel **„Beleuchtung der Straßen und Plätze"** 32 000 Mark vorgesehen. Diese hohe Summe beweist, wie sehr sich die Kommission um die Beleuchtung der Stadt bemüht.

Herford, 5. Dez. Das Radewiger Kohlfest, wie die Kirchweihe der Jakobikirche seit langen Jahren genannt wird, war gestern wenig vom Wetter begünstigt. Der Verlauf des Festes vollzog sich in althergebrachter Weise: Zum Andenken an den Donnerstag nach dem ersten Advent des Jahres 1590, an dem die wieder hergestellte Kirche mit dem ersten lutherischen Gottesdienst eingeweiht wurde, fand vormittags in der Jakobikirche ein Festgottesdienst statt. — Abends versammelten sich nach altem Brauch im Evang. Vereinshaus rd. 50 Herren zum Braunkohlessen. Das Mahl war vorzüglich zubereitet und trug der Küche des Vereinshauses manches Wort des Lobes ein. Herr P. Niemann gedachte in seiner Ansprache besonders des alten Radewiger Predigers Hartog, der vor 100 Jahren sein 50jähriges Jubiläum in einer einzig in seiner Art dastehenden Weise feiern konnte, und mahnte sodann, den alten Bräuchen Treue zu halten und sie den Kindern als ein in Ehren zu haltendes Vermächtnis zu hinterlassen. Den Schluß der Rede bildete ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Radewiger Gemeinde. — Eine Kollekte zum Besten der Armen ergab den Betrag von 46,85 *M*. — Im weiteren Verlauf des Abends teilte Herr P. Niemann dann ferner mit, daß am nächsten Sonntag im Vereinshaus eine Nachfeier des Kirchweihfestes stattfinden wird, die vor allem dem Andenken des obengenannten P. Hartog gewidmet sein soll.

Herford, 5. Dez. Besitzwechsel. In Ausführung eines Beschlusses des Vorstandes des evang. kirchlichen Erziehungs-Vereins gingen von dem in Schweicheln belegenen Besitz des Kaufmanns Herrn Ad. Wöller-Herford 17 000 Quadratmeter in den Besitz des Vereins über. Durch den Zukauf dieser Grundstücke ist der Verein in die Lage gekommen, den „Buchenhof" in wünschenswerter Weise zu arrondieren.

Herford, 5. Dez. Besitzwechsel. Herr Dr. Delius erwarb die Villa des Herrn Dr. Troschke, Fürstenaustraße. Herr Dr. Troschke wird seinen Wohnsitz nach Salzuflen verlegen.

Herford, 5. Dez. Lustiger Abend im Bürgerverein. Er war nur schwach besucht, trotzdem sowohl Herrn Jul. Bleek als auch vor allem Herrn Frank-Bergmann ein sehr guter Ruf als vortreffliche Vortragskünstler voranging. Sie haben ihn auch hier bewährt. Herr Frank-Bergmann verfügt über ein ungemein reiches Repertoir, aus dem er hier jedoch auch eine größere Anzahl Nummern voller Zweideutigkeiten bot, die wir ihm gern geschenkt hätten. — Ein ausgezeichneter Rezitator ist ohne Frage Herr Jul. Bleek. Was er uns von Herm. Löns u. a. vortrug, verdiente volles Lob und entfesselte denn auch die lebhaftesten Beifallskundgebungen. Außerordentlich ansprechend war er in den Melodramen, in denen die reiche Modulation seiner Sprache vortrefflich zum Ausdruck kam. Über die angekündigten Biedermeier-Duette der Herren Frank-Bergmann und Paul Meunier können wir leider nicht berichten, da uns — bevor sie zum Vortrag kamen — andere Pflichten riefen.

Herford, 5. Dez. Magen- und Darmkrankheiten. Im Bürgerverein hielt vorgestern abend Herr Kuranstaltsbesitzer H. Thiemann aus Minden einen Vortrag über Magen- und Darmkrankheiten. Er führte u. a. aus, daß die Magenfrage nicht nur in sozialer Beziehung heute eine brennende geworden sei, sondern auch die Tatsache bestehe, daß die jetzige Menschheit in organischer Beziehung an der Magenfrage ein Interesse haben müsse, da gerade die Krankheiten der Verdauungsorgane in letzter Zeit sehr zugenommen hätten. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß wir, abgesehen von einigen äußeren Einflüssen es selbst in der Hand haben, durch eine entsprechende Lebensweise Magen und Darm normal funktionsfähig zu erhalten. Der Vortrag wurde durch Abbildungen unterstützt und fand allgemeinen Anklang. Von der gewährten Fragestellung wurde ausgiebiger Gebrauch gemacht.

Herford, 5. Dez. Gestohlen ist am 3. d. M., abends gegen 5 Uhr ein am Kleinbahnhof aufgestelltes Fahrrad. Das Rad trägt die Marke „Anker", ist schwarz lackiert, Felgen vernickelt und haben einen breiten, roten Streifen, Lenkstange kurz abgeschnitten mit vernickelten Messingknöpfen, Decken fast neu.

c. **Lippinghausen**, 4. Dez. Fortbildungsschule. Auch in unserer Gemeinde wurde von der Gemeindevertretung die obligatorische Fortbildungsschule angenommen. Mit der Einrichtung wird zu Beginn des Wintersemesters 1914 begonnen. Mit dem Bau der für unsere Gemeinde beschlossenen Turnhalle soll schon im nächsten Frühjahr angefangen werden.

Eilshausen, 4. Dez. Der Jugendverein hielt am Dienstag abend unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Sievert seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurden Vereinsangelegenheiten erledigt. Beschlossen wurde alsdann, geschlossen an der kinematographischen Vorführung im Gemeindehause am 14. Dezember teilzunehmen. — Mit der Zigarrenindustrie ist es augenblicklich in unserm Dorfe schlecht bestellt. Annähernd 200 Arbeiter arbeiten außerhalb der Gemeinde Eilshausen. Die Filiale Schmidt-Altona, die von dem Werkführer Heinrich Mester geleitet wurde, mußte vor einigen Tagen für immer geschlossen werden. Viele Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden.

c. **Hiddenhausen**, 4. Dez. Der Naturheilverein hält am kommenden Sonntag beim Gastwirt Brand hierselbst 5 Uhr nachmittags eine Versammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Wie verlautet, will Herr **Vorsteher Detert** sein Amt niederlegen. Man sieht ihn nur ungern scheiden, da er in allen Kreisen sehr beliebt und geschätzt ist und er stets das Beste für unsere Gemeinde im Auge hatte. — Einem großen Übelstande ist durch die Zuwerfung der Gräben zu beiden Seiten der Hauptstraße im sogenannten Schlage abgeholfen. Die Röhren zum Abfluß des Wassers, sowie die gesamten Kosten der Erdarbeiten wurden von den Interessenten selbst aufgebracht. Diese Zuwerfung bedeutet gleichzeitig eine große Verschönerung und eine Förderung der Gesundheitspflege, da in dem längere Zeit in den Gräben stehendem Gewässer allerlei Stoffe sich ansammelten, die dann in Fäulnis übergingen und so einen unangenehmen Geruch verbreiteten.

Spenge, 4. Dez. Ortskrankenkasse des Amtes Spenge. Bei der Wahl der Vertreter für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 1. Januar 1918 sind gewählt worden: 1. Von den Arbeitgebern: Zigarrenfabrikanten H. Dröge und Wilh. Asbrock, Zigarren-Werkmeister E. Niemöller, Aug. Niehaus, Heinr. Niermann, Wilhelm Wittemeyer, Peter Heitmann und Holzhändler Oldemeier jun. 2. Von den Arbeitnehmern: Wilhelm Deppe, Aug. Kuhlmann, Wilhelm Kirchhoff, Ludwig Märker, Herm. Stöcker, Heinr. Hildebrandt jun., Herm. Deppe, Wilh. Wöhrmann, Heinr. Fleer, Wilh. Borgstädt, Eduard Büscher, Heinr. Potthoff, Heinr. Weitkamp, August Schröder, Herm. Thomas und Heinr. Gießelmann.

Salzuflen, 4. Dez. Personale. Zum Gerichtsvollzieher beim Fürstlichen Amtsgericht Lage ist der Gerichtsvollzieher-Anwärter Böhm von hier zum 1. Januar 1914 ernannt worden. Zugleich ist ihm auch der Dienst für den Bezirk des Fürstlichen Amtsgerichts Oerlinghausen mitübertragen worden.

Salzuflen, 4. Dez. Zur Wahl des Ausschusses für die Allgemeine Ortskrankenkasse ist von den Arbeitgebern ein Wahlvorschlag und von den Arbeitnehmern zwei Wahlvorschläge eingegangen. Eine Wahl für die Arbeitgeber findet somit nicht statt, dagegen für die Arbeitnehmer am Mittwoch den 10. d. M.

Bielefeld, 4. Dez. Ein gefährlicher „Kindererzieher" hatte sich in der Person des früheren Tischlergesellen Oskar Becker aus Kleinenbremen vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der überdies vielfach wegen ähnlicher Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, hatte es verstanden, sich gefälschte Papiere zu verschaffen, womit es ihm gelungen war, in der Erziehungsanstalt „Gotteshütte" eine Anstellung als Krankenwärter zu erhalten. Durch sein scheinbar frommes Wesen hatte er sich das Vertrauen der Anstaltsleitung erworben, sodaß man ihn als Erzieher anstellte. In dieser Eigenschaft hat er sich fortgesetzt an Fürsorgezöglingen vergangen. Ferner hat er in einem Falle einem Fürsorgezögling Reisegeld gegeben und ihn so zur Flucht geholfen. Schließlich hat er noch bei einem Musikalienhändler ein Harmonium im Werte von 250 Mark ausgeliehen und das Instrument in Bückeburg für 60 Mark wieder verkauft. Der Angeklagte wurde wegen dieser Delikte zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Detmold, 4. Dez. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach Kriegsteilnehmer, die von der Einkommensteuer befreit sind, hierdurch weder das Bürgerrecht zum Wählen verlieren noch in derem Erwerbe gehindert werden sollen.

Höxter, 4. Dez. Renitenter Elsässer. Beim Exerzieren des hier garnisonierenden 55. Infanterieregiments verweigerte ein aus dem Elsaß stammender Rekrut den Gehorsam. Er warf dem Leutnant das Seitengewehr und die Schußwaffe vor die Füße. Er wurde sofort verhaftet.

Münster, 4. Dez. Ein Gewitter stieg hier heute um 3 Uhr nachmittags auf. Bald blitzte und donnerte es nur so drauf los, als wären wir noch im Mitsommer. Eine gelbe „Hagelbank" im Westen sandte ziemlich große Schloßen herab.

Münster, 4. Dez. Amtliche Meldung. Eisenbahnbauabteilung Rheine meldet: Heute vormittag brach beim Vorschieben des Überbaues der Emsbrücke zu Hanekenfähr bei Lingen das Montagegerüst infolge seitlichen Ausweichens ein. Der Überbau liegt mit dem vorderen Teil im Wasser. Beschädigung unerheblich. Eisenbahnbetrieb und Schiffahrt sind nicht unterbrochen. Personen nicht verletzt. Die Hebung wird etwa zwei bis drei Wochen erfordern.

Dortmund, 4. Dez. Grausiger Fund. An der Schiffsschraube des Dampfers „Münster" entdeckte man den frisch aus dem Körper gerissenen linken Arm einer Frauensperson, deren Leiche selbst trotz angestrengten Suchens nicht gefunden werden konnte. Die Ertrunkene ist offenbar ein junges Mädchen, das erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen hat.

Dortmund, 4. Dez. Bestrafte Butterverfälschung. Das Schöffengericht verurteilte die Butterhändlerin Marie Bonnekoh, deren Mann vor einiger Zeit wegen Anstiftung zum Aktendiebstahl vom Schwurgericht zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einem Monat Gefängnis und 500 *M* Geldstrafe. Sie hatte ein Gemisch dem 30 bis 50 Prozent Margarine zugesetzt war, als reine Naturbutter verkauft.

Dortmund, 4. Dez. Durchschlagende Wetter wurden auf der Zeche Wiendahlsbank während der Frühschicht vier Bergleute lebensgefährlich verbrannt.

Elberfeld, 4. Dez. Die Verhandlungen zwischen den Krankenkassen und Ärzten haben sich hier zerschlagen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat an sämtliche Ärzte ein Schreiben gerichtet, in dem angefragt wird, ob sie gewillt sind, gegen ein Firum von 10 000 *M* oder eine Pauschalsumme von 8,50 *M* für das Jahr und den Kopf der Mitglieder eine Stelle als Kassenarzt vom 1. Januar 1914 an zu übernehmen.

Aachen, 4. Dez. Bestrafter Werber. Die Strafkammer verurteilte den 21jährigen, aus Leipzig stammenden Liftjungen Rudolf Wolters, der schon im vorigen Jahre wegen Verleitung zum Eintritt in die französische Fremdenlegion eine Gefängnisstrafe von einem Monat verbüßt hat, zu acht Monaten Gefängnis, weil er abermals einen beschäftigungslosen jungen Mann für die Fremdenlegion anzuwerben versucht hatte.

Letzte Nachrichten.

Zabern.

Berlin, 5. Dez. Der Frankf. Ztg. wird von ihrem hiesigen R-Korrespondenten telegraphiert: Ueber die vielfach nicht nur im Reichstag irrtümlich gedeutete Reise des Kriegsministers nach Donaueschingen wird durchaus zuverlässig jetzt bekannt: Diese Reise ist erfolgt auf Anregung des Reichskanzlers, und ihr Ergebnis war, daß ein Generalmajor nach Zabern gesandt wurde, der dort als Rangältester für die gesetzliche Ordnung zu sorgen und den Verkehr mit den Zivilbehörden zu vermitteln hat, und eine generelle Anweisung an den kommandierenden General v. Deimling im gleichen Sinne. Das scheint die Kabinettsorder zu sein, auf die gestützt der Reichskanzler am Schlusse seiner Rede sagte: Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Militär und Zivil, wie es leider in Zabern gefehlt habe, sei von der obersten Stelle den beteiligten Behörden und Beamten im Anschluß an das Vorgehen in Zabern wiederholt und nachdrücklich ins Gewissen geschrieben worden. Der Reichskanzler ist also, obwohl er nicht in Donaueschingen war, doch in enger Verbindung mit dem Kaiser gewesen.

Preßstimmen über den gestrigen 2. Zaberntag.

Berlin, 5. Dez. Die „Kreuzzeitung" sagt: Es muß sympathisch berühren, daß der Kanzler den Ernst der Lage nicht in d. Bedrohung seiner Stellung durch ein Mißtrauensvotum sah, das er ja allerdings nicht besonders tragisch zu nehmen braucht, sondern in der Gefahr, daß eine Kluft zwischen Heer und Volk geschaffen werde.

Die „Post" schreibt: Eins muß man sich mit voller Klarheit vor Augen halten, daß ein weiterer Schritt auf der geschaffenen demokratischen Ebene in den Abgrund führt, in dem die heutige Verfassung und das Kaisertum in seiner heutigen Gestalt untergehen müssen. Wenn Herr von Bethmann Hollweg zurücktreten sollte, so darf nur ein Mann sein Nachfolger werden, der die jetzige Erledigung des Zaberner Falles vollständig billigt und mit mehr Kampfeslust und Kampfeswillen der Demokratie auf der ganzen Linie entgegentreten kann und will.

Der „Lok.-Anz." führt aus: Wie vorauszusehen war, ist das von den Fortschrittlern beantragte Mißvertrauensvotum gegen den Reichskanzler mit großer Mehrheit angenommen worden. Die gestrige Rede des Kanzlers hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nächsten Lehren der Zaberner Vorgänge für unsere Militär- und Zivilverwaltung nicht verloren gehen werden. Wir wollen hoffen, daß auch die Oeffentlichkeit von den maßlosen Uebertreibungen bei der Beurteilung dieser Vorgänge zu ruhigerer Ueberlegung zurückkehren wird.

Die Freisinnige Ztg. erklärt: Es ist keine gottgewollte Abhängigkeit vom Militär, in die der Kanzler sich begibt, sondern eine freiwillige zugleich aber leider auch eine solche, die das Ansehen Deutschlands empfindlich schädigt und der Autorität der Gesetze einen fühlbaren Schlag versetzt, die die jahrzehntelangen, nicht immer erfolglosen Bemühungen um die innere Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zunichte macht. Kein Wunder, daß die weit überwiegende Mehrheit des Reichstages, die in dieser Frage der Sympathie von fast ganz Deutschland sicher sein kann, Herrn von Bethmann-Hollweg ein Mißtrauensvotum wegen seiner Behandlung der Zaberner Affäre erteilte, ein Votum, das zugleich die schärfste Verurteilung der militärischen Nebenregierung enthält.

Die „Germania" schreibt: Das Mißtrauensvotum für diese Art, die Zaberner Vorgänge zu behandeln, ist dem Reichskanzler gestern vom Reichstage mit einer Mehrheit von etwa 6 :1 ausgestellt worden. Es ist in seine Wirkung umso bedeutungsvoller, als kurz vorher der Kanzler einen Rechtfertigungsversuch seiner vorgestrigen Rede unternommen hatte.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers: „Die Erklärung des Reichskanzlers wird man zwar als eine Aeußerung des guten Willens hinnehmen, aber dabei festzustellen haben, daß er auch in seinen Ausführungen das bürgerliche Element über die Gefahr mit Schuld belastet und es an dem notwendigen Hinweis hat fehlen lassen, daß der Soldat ebenso unter dem Gesetz steht, wie das man im Bürgerrock und mehr noch, daß es eine Beschmutzung des Rockes des Königs ist, wenn sein Träger, der ein Muster und Vorbild sein soll, das Gesetz überschreitet. Dem Mißtrauensvotum des Reichstages konnte er nicht entgehen. Es ist als eine bedauerliche Folge seiner bedauerlichen Haltung hinzunehmen."

Zu dem gestrigen Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler bemerkt die „Tägliche Rundschau": Der Reichskanzler ist nach Donaueschingen zum Kaiser abgefahren und wird ihm wahrscheinlich seine Demission anbieten. Es ist anzunehmen, daß sie abgelehnt wird. Was aber dann? Dann beginnt der fesselose Kampf der Sozialdemokratie und wahrscheinlich auch der Freisinnigen gegen den Kaiser.

Schutzhütte auf dem Kilimandscharo

Hannover, 5. Dez. Der Ausschuß des deutsch-österreichischen Alpenvereins hat beschlossen, der Hauptversammlung der Abteilung Hannover einen Antrag auf Errichtung einer Schutzhütte auf dem Kilimandscharo vorzulegen.

Verfehlungen eines Bürgermeisters.

Schmalkalden, 5. Dez. Der Bürgermeister von hier wurde verhaftet, weil er angeblich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gemeindesparkasse amtliche Gelder ordnungswidrig verwendet haben soll. Wie verlautet, soll in der genannten Kasse ein Fehlbetrag von 11 500 Mark entdeckt worden sein. Der Bürgermeister, gegen den auch noch ein Disziplinarverfahren wegen nicht ordnungsmäßiger Führung von Amtsgeschäften schwebt, war seit einigen Tagen abwesend. Der Polizei gelang es, ihn heute Nacht in einem Hotel im Thüringer Walde in der Nähe vom Inselsberge zu verhaften.

Sturm.

Christiania, 5. Dez. Der Sturm der letzten Tage scheint noch zuzunehmen. Ueberall an der norwegischen Küste ist der Dampfschiffverkehr eingestellt worden. Mehrere kleine Fischerboote wurden vollständig zerstört. Im Hafen von Bergen verlor ein Amerikadampfer 5 Mann bei dem Versuche zu dem Schiff zu rudern. Aus Christiania wird berichtet, daß die ganze Nordsee einem brodelnden Hexenkessel gleicht. Seit gestern stehen die Straßen bei Brükken, Frederiksstad und Christiania unter Wasser.

Staatssekretär Grey über die Lage und Home-Rule.

London, 5. Dez. Staatssekretär Grey sprach gestern abend vor einer Versammlung der Liberalen in Bradford und nahm dabei mit einigen Worten auf die auswärtigen Angelegenheiten Bezug. Das beste Vorzeichen für die Zukunft, sagte er, sei, daß der gute Wille unter den Mächten die Schwierigkeiten des vergangenen Jahres überwunden habe. Hierauf ging Grey auf die Homerulefrage ein und erklärte, England wäre von Störung des Friedens im Innern bedroht. Wenn der Friede aufrecht erhalten werden solle, müsse auf beiden Seiten guter Wille herrschen. Die Regierung werde ihr Möglichstes tun, um zu einer friedlichen Verständigung beizutragen. Es gäbe aber Grenzen, über die sie nicht hinausgehen könnte.

Feuersbrunst.

Oxford, 5. Dez. In einer Abteilung des Oxforder Universitätsgebäudes brach nachts durch Überhitzung eines Ofens ein verheerendes Feuer aus. Eine Anzahl Stuben der dort wohnenden Studenten, sowie die Küche und die Sekretariatsräume verbrannten, ehe man des Feuers Herr werden konnte. Die Studenten retteten sich nur mit Mühe. Der Schaden beträgt 50 000 *M*.

Die Steppen-Teufelsbande.

Jekaterinodar, 5. Dez. Vor dem Kriegsgericht des Bezirkes Kuban begann der Prozeß gegen die sogenannte kaukasische Steppenteufelbande, die 67 Mitglieder zählt und 79 Menschen ermordet hat. Ihre Opfer wurden meist mit dem Revolver oder durch Schlingen aus der Welt befördert. Es sind 652 Zeugen geladen.

Zusammenstoß auf der Newyorker Untergrundbahn.

Newyork, 5. Dez. Gestern stießen zwei Züge der Untergrundbahn bei der Station Bowlingreen zusammen. Beide Züge waren mit Angestellten, die aus der City nach der Stadt auswärts fuhren, dicht besetzt. Sofort nach dem Zusammenstoß erlosch die Beleuchtung, der Tunnel füllte sich mit Qualm. Es entstand eine furchtbare Panik. Die Schiffer waren vergeblich bemüht, die Passagiere zu beruhigen. 30 Personen wurden verletzt.

Hermann Wemmer Nachfolger

Herford. **Inhaber W. Küster** **Gehrenberg 1.**

Mein diesjähriger **Grosser Weihnachts-Verkauf**

begann am

Sonnabend, 29. November.

Aus allen Abteilungen gelangen viele Waren, welche sich als **Geschenk-Artikel** eignen,
zu **besonders billigen Preisen** zum Verkauf.

In **Blusen** und **Kleiderstoffen** sind bereits die **Neuheiten** für die **Frühjahrs-Saison 1914** eingetroffen.

Für **Damen-Confection** wie Damen-Ulster, schwarze Paletots, Kinder- u. Backfisch-Mäntel ist bereits jetzt eine **bedeutende Preis-Ermässigung** eingetreten.

Farbige Damen-Ulster
24 M. 20 M. 16 M. 12 M.

Schwarze Damen-Paletots
34 M. 28 M. 24 M.

Gleichzeitig begann am 29. November ein

Großer 98 Pfg. Weihnachtsverkauf,

in welchem für dieses Jahr **ganz hervorragend preiswürdige Geschenk-Artikel** ausgelegt sind.

98 Pfg. 98 Pfg.

Extra-Ausstellung für den Einheitspreis von 98 Pfg.

1000 **Kinderschürzen** Stück 98 Pfg.
900 **Damen-Mieder- und Blusenschürzen** Stück 98 Pfg.
300 **Velour-Unterröcke** (sehr billig) Stück 98 Pfg.
250 **Dtz. Küchenhandtücher** ½ Dtz. 98 Pfg.
400 **weisse und farbige Damen Biberbeinkleider** Stück 98 Pfg.
1000 **Herren-Normal-Hemden und Normalhosen** (hervorragend billig) Stück 98 Pfg.
500 **Rodelmützen** in wunderbarer Auswahl Stück 98 Pfg.
200 **Biber-Betttücher** farbig und weiss Stück 98 Pfg.
200 **Wachstuch-Decken** Stück 98 Pfg.
400 **Päckchen Haarbänder** à acht Bänder 98 Pfg.
und viele andere in grossen Massen ausgelegte Waren.

98 Pfg. 98 Pfg.

98 Pfg. 98 Pfg.

Vorgezeichnete Stickerei-Artikel:

98 Pfg. Nähmaschinendecken Ueberhandtücher **98** Pfg. Herdwandschoner Tischläufer **98** Pfg. Bettwandschoner Sofakissen **98** Pfg.

98 Pfg. **Wäsche-Artikel** Kissenbezüge Damenhemden Damen-Nachtjacken Damenbeinkleider **Wäsche-Artikel** **98** Pfg.

98 Pfg. **200 Damen-Handtaschen** unerreicht billig. **98** Pfg.

98 Pfg. Unterröcke, Wachstuchdecken, Kommodendecken, Knabenschürzen; Taschentücher, Künstlerdecken, Sammetgürtel, Hosenträger; Damenstrümpfe, Balltücher, Corsets, Sammet-Pompadour; Ledergürtel, Handschuhe, Spachtelkragen, Knabensweater; Herren-Cravatten, Kaffeedecken, 10 Staubtücher, Robespierrekragen **98** Pfg.

In der Abteilung **Herren- und Knaben-Confection** habe ebenfalls eine **bedeutende Preis-Ermässigung** eintreten lassen.

Herren-Ulster und Bozen-Mäntel
von **18, 22, 28** bis **34** Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots
in jeder Größe sehr billig.

Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann gewetzert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 285 (enthält 8 Seiten). Freitag, den 5. Dezember 1913. 68. Jahrgang.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Herford

hielt gestern nachmittag im Pörtner'schen Saale zu Enger eine Generalversammlung ab, die ausgezeichnet besucht war.

Nachdem der Vorsitzende, Herr **Landrat v. Borries**, die Erschienenen begrüßt hatte, wurde sofort in die sehr reichhaltige Tagesordnung eingetreten, die nach kurzen Mitteilungen aus der letzten Vereinsversammlung in Löhne zuerst einen Vortrag des Herrn Professors Dr. Neumann in Herford über **„Automatische Futterkrippen“** brachte.

Der Redner führte aus: Seit mehr als 20 Jahren ist der Landwirtschaft in ihren Viehställen die Selbsttränke bekannt, und nun wird sie bald in sehr vielen Distrikten auch den Selbstfütterer als wertvolles Hilfsmittel besitzen, um einzelne Zweige der Viehhaltung rentabler zu gestalten. Die großartigen Resultate, die Prof. Dr. Fr. Lehmann durch die selbsttätige Futterkrippe z. B. in der Schnell- und Jungmast der Schweine erzielt hat, sind so auffälliger Art, daß sie allenthalben die größte Beachtung verdienen. Da die deutsche Landwirtschaft jährlich noch für 300 Millionen Mark Futtergerste zukaufen muß, so hat sie auch ein Interesse daran, diese Gerste nun auch auf die rationellste Weise zu verwerten. Das kann sie, indem sie sie in Verbindung mit Fischmehl den Schweinen durch den Selbstfütterer darreicht. Eine solche automatische Futterkrippe von 1,50 m Höhe, die jeder Dorftischler anfertigen kann, füttert selbsttätig etwa 20—25 Schweine mit Trockenfütterung, d. i. Gerste und Fischmehl. Als dritter Futterbestandteil muß Wasser hinzukommen, das die Tiere durch eine Selbsttränke erhalten. Ein Versuch des obengenannten Prof. Lehmann ergab hierbei u. a., daß die Trockenfütterung weniger Futter erfordere, als die Naßfütterung, auf jeden Fall nicht schlechter, als die Naßfütterung ist. — Ein anderer Versuch Dr. Brockmanns in Stromberg ergab, daß die Trockenfütterung von Gerste und Fischmehl bei Verwendung der automatischen Futterkrippe sich pro Schwein um 4,32 *M* billiger stelle, als die Naßfütterung. Freilich fordert die Trockenfütterung eine regelmäßige Beobachtung des Schweinebestandes, um zu sehen, ob auch alle Tiere am Fressen teilnehmen, da ja jedes Tier sich sein Futter nimmt, wann es will. Als Futtermischung wird als rationell eine Mischung von 100 Kgr. Gerste und 5 Kgr. entöltes Fischmehl angegeben, Züchter in Wiedenbrück verabreichen daneben auch wohl noch 5 Kgr. Fleischmehl. Die Vorteile der Trockenfütterung durch die automatische Futterkrippe bestehen zuerst in der Ersparung von Stallraum und Stallausstattung. Bei Benutzung des Selbstfütterers nimmt das Schwein durchweg nur einen Raum von 1 Quadratm. ein, und das Einmauern von Trögen usw. fällt vollständig fort; außerdem kann bei der Trockenfütterung eine Person ganz bequem 100 Schweine und mehr überwachen. Es findet keine Vergeudung und kein Verderben des Futters statt; ebenfalls ist ein Überfressen nicht möglich. Jedes Tier kommt zu seinem Recht, da es fressen kann, wann es will und es nicht zu befürchten braucht, abgebissen zu werden. Dadurch entsteht eine größere Ruhe im Stall, da die bei der Naßfütterung einsetzende Erregung der Tiere fortfällt. — Durch das Anwachsen der Städte und die steigende Kultur hat sich der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung auf 55 Kgr. erhöht. Von diesem Fleischverbrauch entfallen zwei Drittel auf Schweinefleisch, so daß die deutsche Landwirtschaft in den letzten 40 Jahren ihren Schweinebestand von 7,3 Millionen auf 22,3 Millionen Stück erhöht hat. Aber infolge verheerender Seuchen und unzweckmäßiger Fütterung und Haltung der Tiere sind diese Bestände auch häufig dezimiert worden. Durch die grundlegenden Versuche Prof. Lehmanns aber kommen vielleicht auch wir in Minden-Ravensberg und speziell im Kreise Herford dazu, mehr zu mästen unter Zuhilfenahme des Trockenfütterers, der ein einfaches, billiges und praktisches Hilfsmittel ist, die Schweinemast rentabel zu machen. (Allgemeiner Beifall.)

Den zweiten Vortrag hielt Herr **Robert Nacke** in Langenhof bei Heepen über: „Die Weide, ihre Notwendigkeit für den Betrieb der Viehzucht in Minden-Ravensberg“. Der geschätzte Redner, dem am Schlusse seiner Ausführungen der lebhafteste Beifall gespendet wurde, sprach über ein ähnliches Thema schon gelegentlich der letzten Generalversammlung des Minden-Ravensbergischen Schweinezüchterverbandes. Wir gaben damals seine Worte im Kreisblatt in ausführlicher Zusammenfassung wieder und erwähnen daher heute nur ergänzend, daß der Referent die Notwendigkeit, mehr Weiden anzulegen, wenn die Viehzucht vorankommen soll, überzeugend nachwies. Vor allem war das, was er über die Pflege der Weide sagte, außerordentlich beherzigenswert, ebenso seine Ausführungen über die Besetzung der Weide mit Vieh und die Qualität der Tiere. Der Redner, der aus einer 25jährigen Erfahrung in der Weidewirtschaft schöpfte, wußte die große Versammlung derartig zu fesseln, daß sie ihm mit dem größten Interesse bis zum Schlusse folgte.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des **Ortsvereins Herford** wegen der „Ummantelung der Schornsteine“. Nach dem § 35 m der neuen Baupolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Minden soll, wie der Begründer des Antrages, Herr Vorsteher **Detring**-Herford, ausführte, bei Neubauten jeder Schornstein eine Ummantelung haben, wenn er auf dem Boden Schieber besitzt, von denen aus die Reinigung der Schornsteine vorgenommen wird. Gegen diese Bestimmung hat sich bereits die Schornsteinfeger-Innung ausgesprochen und die Streichung jenes Paragraphen beantragt. Sie ist aber abgelehnt worden. Der Ortsverein Herford wünschte nun die Herbeiführung eines Beschlusses, nach dem der Kreisverein nochmals bei dem Herrn Regierungspräsidenten auf Beseitigung der Vorschrift vorstellig werden solle.

Der **Vorsitzende** bemerkte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, ein solches Vorgehen nutzlos sein werde, da die Provinzial-Feuersozietät wegen der vielen Brände, die in den letzten Jahren im diesseitigen Bezirk vorgekommen seien, eine Ummantelung der Schornsteine zur Verminderung der Feuergefahr für dringend erforderlich halte, entgegen den Ausführungen der Schornsteinfeger-Innung und des Vorredners. Sie sei auch zu vermeiden, wenn bei Neubauten ein Dachfenster angelegt werde, durch das auf leichte Weise vom Schornsteinfeger der Schornstein zum Reinigen zu erreichen sei.

Die Versammlung lehnte darauf den Antrag Herford ab.

Ein zweiter Antrag des **Ortsvereins Herford**, der ebenfalls von Vorsteher **Detering** begründet wurde, betraf eine anderweite „Regelung der Beiträge der Lokalvereine“. Der Antrag wünschte eine Herabsetzung der Beiträge an den Kreisverein von 1,50 *M* auf 1 *M* für das Mitglied.

Der **Vorsitzende** gab dazu die Erklärung des Vorstandes ab, daß er dem Antrage zustimme, soweit die einzelnen Vereine auf ihre Kosten für ihre Mitglieder den Abonnementspreis für die Landwirtschaftliche Zeitung zahlen. Bei den übrigen Vereinen solle der Beitrag an den Kreisverein von 1,50 *M* auf 1,25 *M* ermäßigt werden. Ferner solle jedoch jeder Sondervorteil eines Ortsvereins aufhören; so erhalte z. B. bisher noch der Ortsverein Bünde aus Kreisvereinsmitteln einen jährlichen Beitrag von 30 *M*. Derartige Zuschüsse würden in Zukunft dann fortfallen.

Die Versammlung schloß sich dem Beschluß des Vorstandes debattelos an.

Ferner teilte der **Vorsitzende** mit, daß die Rindviehzucht-Vereine eine **Förderung der Rindviehzucht in Minden-Ravensberg** durch eine vermehrte Einrichtung von Zucht- und Bullen-Genossenschaften zu erzielen hoffe. — Die Versammlung stimmte auch diesem Beschluß ohne Debatte zu.

Weiter wurden **neue Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen in Westfalen** bekannt gegeben. Es handelt sich bei ihnen um eine praktische berufliche Prüfung, durch die jüngeren Leuten die Möglichkeit gegeben wird, leichter, als bisher, Stellen als Verwalter auf größeren Gütern zu erhalten.

Ein **Antrag auf Erhöhung des Mindestdeckgeldes für Bullen von 1 *M* auf 2 *M*** wurde angenommen; der Beschluß soll dem Kreisausschuß zur Berücksichtigung eingereicht werden.

Die Vereinsrechnung für 1912 ist von Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Blomeyer auf Beck vorgeprüft und richtig befunden worden. Unter dem Ausdruck des Dankes an den Kassierer Herrn Kreissekretär Winnigstedt wurde daher Entlastung beantragt und beschlossen.

Unter **„Sonstiges“** wurde zur Kenntnis der Versammlung gebracht, daß auf der Ausstellung des Kreisvereins in Enger an **Staatspreisen** nachträglich verliehen worden sind: Die Bronzene Staatsmedaille an Herrn Meyer zu Düttingdorf in Herford für besondere Leistungen in der Rindviehzucht; die Silberne Staatsmedaille für dieselben Leistungen erhielt Herr Sattelmeier Ebmeyer-Oldinghausen, die Silberne Staatsmedaille für besondere Leistungen in der Schweinezucht Herr Kolon Siekmann-Oldingdorf und die Silberne Staatsmedaille für besondere Leistungen in der Pferdezucht Herr Kolon Läge-Eickum.

Weiter referierte Herr **Regierungs-Assessor Dr. Kügler** über die Bestimmungen der Landkrankenkasse für den Kreis Herford. (Wir verweisen hierüber auf den letzten vom Kreisblatt veröffentlichten Kreistagsbericht.)

Die **Station der Beschäler,** so wurde weiter mitgeteilt, soll von Hiddenhausen nach dem Doberg oder nach Besenkamp verlegt werden.

Den Schluß der außerordentlich anregenden Versammlung bildete die Besprechung der beiden Hauptvorträge. Über die automatische Futterkrippe sprach man sich im allgemeinen sehr lobend aus und wies vor allem darauf hin, daß mit ihrer Hilfe durch Aufstallen der Jungtiere leichter über eine Zeit der schlechten Ferkelpreise hinwegzukommen und ein Ausgleich der Preise zu erzielen sei. — Über die Behandlung und Pflege der Weiden entspann sich eine besonders lebhafte Aussprache, in der vor allem Herr **Zuchtinspektor Dr. Schmehl-Herford** wertvolle Fingerzeige über die Anlage, Einsaat und Düngung der Weiden gab.

Luftfahrt.

Essen, 4. Dez. Wie in der gestern abend abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins für Luftschiffahrt im Industriegebiet mitgeteilt wurde, hat Herr Krupp v. Bohlen und Halbach dem Verein für wissenschaftliche Fahrten einen 2200 Kubikmeter großen Ballon geschenkt. Der Ballon wird den Namen Heinrich Hertz erhalten.

Kleine Chronik.

Berlin, 4. Dez. Krebsheilungen durch Radium. Die gestrige Tagesordnung der Berliner medizinischen Gesellschaft hatte eine große Anziehungskraft auf die Berliner Aerzte ausgeübt, da der Direktor der Frauenklinik, Geheimrat Bumm, über weitere Erfahrungen mit Wirkungen von Radiumbestrahlungen bei Krebs sprach. Im letzten Sommer hatte er an der Hand von 12 Fällen über recht günstige Erfolge berichten können. Der Redner betonte, daß die Röntgentechnik in den letzten Monaten so vorgeschritten sei, daß sie der Radium- und Mesothoriumwirkung mindestens gleichwertig würde. Außerdem habe sie noch den Vorzug, daß sie, soweit bisher bekannt, ohne Nebenschädigung arbeite.

Zehlendorf, 3. Dez. Unterschleif. Der Gemeinde-Obersekretär und Generalvormund Faber ist seit vier Tagen flüchtig. Er soll 50 000 Mk. Pflegschaftsgelder unterschlagen haben. Der kinderlos verheiratete Faber nahm ein Zehlendorfer Mädchen mit und schickte von Bremerhaven aus an seine Frau eine Geldsendung. Er teilte ihr mit, daß er sie in diesem Leben nicht wiedersehe.

Straßburg, 4. Dez. Ueberfall. Auf den verantwortlichen Redakteur Ays der in Kehl erscheinenden „Straßburger Rundschau“ wurde heute nachmittag ein Ueberfall versucht. Ohne anzuklopfen, waren zwei in einem Automobil angekommene Besucher bis in sein Bureau vorgedrungen, von denen sich einer als Wiebecke-Zabern vorstellte, mit der Hundepeitsche auf den Redakteur eindrang und ihm im Handgemenge in die Hand biß. Als Hilfe herbeieilte, zogen sich die Eindringlinge in das Automobil zurück, wobei Wiebecke die Verfolger mit einem Revolver bedrohte, der diese fernhielt. Das Automobil ist mit seinen Insassen entkommen.

Bregenz, 4. Dez. Gewaltiger Föhnsturm erhob sich nachmittags auf dem Bodensee. Innerhalb einer Viertelstunde überfluteten die hohen Wogen die Molen und den Bahndamm. Die Schiffe hatten schwere Fahrt.

London, 4. Dez. Frau Pankhurst ist heute nach ihrer Rückkehr aus Newyork in Plymouth verhaftet worden.

Newyork, 3. Dez. Eine Diebesbande hat mit Hilfe eines Automobils in der 5. Avenue am hellen Tage einen dreisten Juwelendiebstahl ausgeführt. Die Diebe sprangen aus dem Automobil durch die dichtgedrängte Menge, die Weihnachtseinkäufe machte, vor das Schaufenster eines Juwelierladens und schlugen es in Trümmer. Ehe die Leute im Laden eingreifen konnten, und die Umstehenden sich von ihrer Verblüffung erholt hatten, hatten die Diebe die meisten Juwelen, deren Wert sich auf mehrere 10 000 Mark beläuft, zusammengerafft und eilten im Kraftwagen davon. Die Polizei verfolgte sie und schoß auf das Automobil, doch sind die Diebe mit ihrer Beute entkommen.

Newyork, 3. Dez. Das unglaubliche Anwachsen der durch Automobilisten verursachten Unglücksfälle hat die Newyorker Polizei zu einer eigenartigen Maßnahme veranlaßt. 24 Polizisten auf Motorrädern wurden in den verschiedenen Stadtteilen aufgestellt, und verhafteten vorgestern nicht weniger als 465 Automobilisten wegen zu schnellen Fahrens, zumeist Mitglieder der besten Gesellschaftskassen Newyorks. Trotz aller Proteste wurden die Automobilisten zur Polizei gebracht, wo sie manchmal bis zur Feststellung ihrer Identität stundenlang festgehalten wurden. Die Strafen für das zu schnelle Fahren, die vom Polizeigericht festgestellt wurden, belaufen sich auf 200 bis 2000 Mark. Ein einziger Polizeirichter verhängte innerhalb dreier Stunden über 20 000 Mk. Strafen.

Solide
Vertrauenswürdig
Pohlschröder's
Geld- und Bücherschränke
Pohlschröder & Co., Dortmund
gegr. 1852
Sehr mässige Preise
Bewährt

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ja, sie war ihrer Gefährtin aufrichtig froh. Sie fragte nicht danach, wer sie war und woher sie stammte; nicht darnach, daß sie offensichtlich arm war — ihre schlichte Herzlichkeit, ihre opferwillige Sorge für das Wohl eines Mädchens, das ihr doch ganz gleichgültig sein mußte, hatten ihr Margaretes Herz erobert. Sie tastete im Dunkel nach ihrer Hand und legte sie auf ihre brennende Stirn. Mit leisem, zartem Druck ließ Herta sie dort ruhen, und es ging von dieser schlanken, kühlen Hand eine wunderbar beruhigende Wirkung aus.

Der Wagen hielt in einer Straße, die erfüllt war von Wagengerassel, von dem Geklingel der elektrischen Bahnen und den Warnungsrufen der Kutscher. Margarete empfand nur den Lärm und die aufdringliche Lichtfülle der zahllosen elektrischen Lampen peinlich; sonst achtete sie nicht auf ihre Umgebung. Die Sorge für das Gepäck, für die Abfertigung des Kutschers — alles überließ sie im Egoismus ihrer Müdigkeit der anderen. Ueber eine häßliche, enge ausgetretene Stiege wurde sie drei Treppen hoch geführt, stand eine Weile vor einer dunklen Tür und wurde dann in einen dunklen Korridor eingelassen, von einem weiblichen Wesen, das sie ziemlich mürrisch begrüßte, und sand sich endlich, sorglich gebettet, auf einer Ottomane wieder.

„So — jetzt müssen Sie sich zunächst gründlich ausruhen," sagte Herta. „Sie sind sehr angegriffen — man sieht es Ihnen an. Jetzt schlafen Sie ein paar Stunden, unterdessen bereite ich das Abendessen, und nachher packe ich Sie gleich ins Bett. Denken dürfen Sie jetzt gar nichts — nur schlafen."

Margarete fühlte noch einen Kuß auf ihrer heißen Stirn — dann schlossen sich ihre Augen. Aber ehe sie noch eingeschlafen war, faßte die Komtesse Tarnow die Hand ihrer neuen Freundin und führte sie an ihre Lippen.

Dann schlummerte sie ein — und Schloß Hohenlinden lag so weit, weit hinter ihr, als wären Jahre vergangen, seitdem sie es verlassen. — — —

Als sie die Augen wieder aufschlug, hatte sie doch Mühe, sich in die veränderte Umgebung zu finden. Elegant war das Zimmer, in dem sie Umschau hielt, wirklich nicht; aber die von einem roten Schirm verhangene Lampe auf dem Tisch, die ein warmes und lebendiges Licht verbreitete, die Blumen, die allenthalben standen, und vor allem die Gegenwart von Herta, die am Tische hantierte, machten es freundlich und anheimelnd.

Margarete fühlte sich bedeutend besser, obwohl sie nicht lange geschlummert haben konnte. Sie richtete sich auf und trat an den Tisch, der zum Abendessen hergerichtet war.

„Sie sehen schon besser aus," sagte Herta und sah ihr lächelnd in das Antlitz. „Und wie schöne blaue Augen Sie haben! — Kommen Sie — jetzt wollen wir gemütlich zu Abend essen. Ich bin in letzter Zeit immer allein gewesen — da freut mich Ihre Gesellschaft um so mehr."

Während sie speisten, gingen Margaretes Blicke an den Wänden umher. Da hingen zahlreiche Skizzen und Studien, Zeichnungen und halbfertige Bilder, die so wenig in ein „möbliertes Zimmer" paßten, daß sie Margaretes lebhaftes Interesse erregten. Hauptsächlich waren es Studien in Schwarz-weiß, ausgeführte Arbeiten unter Glas und Rahmen und flüchtig hingeworfene Skizzen, die von einer außerordentlich geschickten und sicheren Hand zeugten. Nach dem Speisen erhob sich Margarete, um die Sachen aus nächster Nähe anzusehen, und Herta ließ sie schweigend gewähren.

Es waren die seltsamsten Kontraste, denen Margarete da begegnete. Zum Teil fand sie weiche, liebliche Landschaftsstudien, anmutige Stilleben und hingeworfene Skizzen, wie eine Gruppe spielender Kinder, ein zu den Klängen einer Drehorgel tanzendes Paar und ähnliches, wie es ihrem Geschmack zusagte. Und auf der anderen Seite Zeichnungen in Schwarz-Weiß, die sie geradezu abstießen. Und doch stand sie gerade vor diesen Sachen besonders lange; denn sie quälte sich, den Mut zu der Frage zu finden, ob das wirklich von Herta sei.

Das junge Mädchen selbst kam ihr endlich zu Hilfe. Indem sie an ihre Seite trat und auf einige Landschaften deutete, sagte sie:

„Das sind eigentlich meine Arbeiten — Arbeiten, die ich mit dem Herzen geschaffen habe. Sie stammen zum größten Teil noch aus der Zeit, als mein Vater lebte. Das andere — nun, das verdankt dem Verstand seine Entstehung. Und der Not. Denn mit der Schönmalerei" — sie lächelte bitter — „hätte ich rasch verhungern können. — Die andern Arbeiten sind eigentlich mehr Kopien als sonst etwas. Es sind Illustrationen zu Witzen, die ich — mit geringen Veränderungen — aus französischen Witzblättern abzeichne. Die Originale wären meinen Abnehmern noch lieber — denn sie könnten die Klischees weit billiger haben. Aber sie sind mitunter ein wenig zu — frei. Sechs dieser Zeichnungen — denn farbige Zeichnungen sind ja auch die bunten Sachen nur — liefere ich jede Woche der „Lustigen Zeit" — eine glänzende Verbindung für mich!"

„Aber das ist doch —"

„Ist beinahe Diebstahl — wollen Sie sagen? — Es mag wohl etwas Aehnliches sein. Vielleicht sogar noch Schlimmeres. Es ist leichte Arbeit — und ich bekomme für die Zeichnung fünf Mark. Das sind dreißig Mark in der Woche. Ich kenne akademisch gebildete Maler — tüchtige Künstler — die froh wären, solche Aufträge zu haben; und es ist immerhin noch weit besser, als für das „Kleine Blatt" zu arbeiten."

Margarete schauderte. Sie kannte dieses Blatt; denn sie hatte einmal einen Groom bei der Lektüre desselben überrascht, und sie war vor sich selbst errötet, als sie hineingesehen hatte.

„Haben Sie wirklich auch dafür gearbeitet?" fragte sie.

„Gewiß. Und ich habe dort — für die größeren Seelenqualen, die ich ausstehen mußte — zwei Mark für die Zeichnung bekommen. Das ergab ungefähr einen Monatsverdienst von fünfzig Mark. Und wissen Sie, daß das „Kleine Blatt" jährlich ungefähr zweimalhunderttausend Mark Reingewinn hat? — Nein — da ist die „Lustige Zeit" doch noch weit besser — und immerhin auch weit anständiger. Später hoffe ich, diese Art von Zeichnungen ganz aufgeben zu können und nur noch Illustrationen für vornehme Wochenschriften und Romane zu schaffen. Das ist mein ganzes Streben — und meine ganze Hoffnung."

All diese Bekenntnisse wurden so freimütig und so liebenswürdig gegeben, daß sie Margarete nur mit erhöhter Bewunderung vor ihrer neuen Freundin erfüllten. Und doch erblaßte sie, wenn sie sich ausmalte, wie tief diese Art von Beschäftigung ein Mädchen degradierte.

„Es muß entsetzlich sein für eine Dame von Stand," sagte sie.

Da legte Herta mit einem reizenden Lächeln ihren Arm um Margaretes Schultern.

„Ja — die Dame von Stand habe ich freilich lange aufgeben müssen," erwiderte sie. „Das heißt — ich habe den einen Stand gegen den anderen vertauscht. Und das würde ich immer noch am leichtesten tragen und verschmerzen — habe es auch in Wahrheit lange verschmerzt. Denn es ist besser, ich bezahle so, was ich zum Leben brauche, als daß ich als Dame von Stand auf die Straße gesetzt werde, weil ich die Miete schuldig bin, oder Bäcker und andere Handwerker, die sich's vielleicht selbst sauer werden lassen müssen, um ihr Geld betrüge. — Und ich war der Gefahr, in eine solche Lage zu kommen, sehr nahe. Obwohl mein Vater ein Sanitätsrat, und der Vater meiner Mutter, der sehr früh gestorben ist, ein hoher Offizier war. — Die Zeit, als mein Vater starb, werde ich nie vergessen. Mein Bruder lebte damals nicht hier; und er hätte mir auch nicht helfen können, denn es ging ihm selbst schlecht. Ganz einsam war ich und ganz ohne Hilfe. Ich versuchte es als Malerin, aber ich sah sehr bald, wohin ich damit kommen würde. Da suchte ich den Herausgeber des „Kleinen Blatt" auf, den ich von früher her kannte, und setzte ihm meine Lage auseinander. Jedes Wort, das ich sprechen mußte, bereitete mir innere Qualen. Er gab mir den Auftrag, das und das zu zeichnen und ihm zu bringen. Als er die Sachen sah, gewährte er mir einen Vorschuß von fünfzig Mark — und diese fünfzig Mark haben mich tatsächlich vor dem Aeußersten bewahrt. Ich sehe mich noch, wie ich die drei Goldstücke voll ungläubiger Seligkeit in der Hand hielt, und mit welchem Vergnügen ich dann warm zu Mittag gegessen habe — das erste Mal nach fast achttägiger Hungerkur, während deren ich nichts als Brot zu essen bekommen hatte, das mir ein freundlicher Bäcker auf Kredit gegeben. — Aber ich weiß nicht, warum ich Sie mit all diesen uninteressanten Details belästige."

„Sie öffnen mir eine neue Welt," sagte Margarete erschüttert. „Und Sie zeigen mir vor allem, wie töricht es von mir war, wenn ich mir schon früher ein Urteil über solche Dinge anmaßte."

Herta betrachtete damit den Gegenstand als abgetan.

„Ich muß Sie nun auf eine Stunde allein lassen," sagte sie, „aber gewiß nicht länger. Ich will eine Freundin besuchen, die krank ist. Wir nehmen ihre Arbeiten und versuchen sie zu verkaufen. Wenn es uns gelingt — gut und schön; gelingt es uns nicht, so sagen wir doch, daß es uns gelungen sei, und legen das Geld dafür zusammen. Es mag nicht recht sein — aber es ist jedenfalls gut gemeint. — Wollen Sie, bitte, der Wirtin klingeln und sagen, daß sie abräumt. Wenn Sie müde sind, sollen Sie keinesfalls warten, bis ich zurückkomme."

Margarete drückte auf die Glocke, die Wirtin herbeizurufen. Aber sie war so tief in Gedanken, daß sie den Eintritt der Frau überhörte; und verwirrt fuhr sie zusammen, als dieselbe ihre Anrede mit erhobener Stimme wiederholte.

„Ich bitte um Verzeihung — ja, ich werde hier mit Fräulein Buchner wohnen bleiben. Sie sind Frau Merten — — Wo habe ich Sie schon gesehen? Ihr Gesicht kommt mir so sehr bekannt vor. Es ruft Erinnerungen aus meiner frühesten Kindheit in mir wach."

„Ich glaube nicht, daß Sie mich schon gesehen haben, Fräulein," lautete die in mürrischer Art gegebene Erwiderung. „Ich habe den größten Teil meines Lebens in Hohenlinden verbracht. Wahrscheinlich haben Sie von dem Schloß schon gehört?"

(Fortsetzung folgt.)

Verband reisender Kaufleute.

Die Westdeutsche Verkehrs-Commission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am 29. November im Quatermarktsaale des Gürzenich zu Cöln ihre diesjährige satzungsgemäße Herbst-Versammlung ab, die von 32 Sektionen durch ihre Abgeordneten und von zahlreichen Gästen besucht war. Der Versammlung wohnten im Auftrage ihrer Handelskammern bei die Syndici aus Solingen, Barmen, Köln, Krefeld und M.-Gladbach.

Eine Anzahl neuer und wiederholter Anträge auf Fahrplanverbesserungen wurden eingehend beraten und deren Eingabe bei den Eisenbahndirektionen beschlossen. Aus dem Bericht des Obmanns der Verkehrs-Commission über deren bisherige Tätigkeit und Erfolge ging hervor, daß von den bisher bei der Eisenbahnverwaltung eingebrachten 304 Anträgen auf Fahrplanverbesserungen 241 angenommen und 17 teilweise erledigt sind. Ueber den Schutz der Eisenbahnreisenden während der Fahrt wurde infolge einiger Vorfälle in letzter Zeit vom Obmann ein eingehender Bericht erstattet. Mannigfache Vorschläge der Tagespresse wurden geprüft, jedoch bei den Diebstählen von Handgepäck betont, daß der beste Schutz in der verminderten Sorglosigkeit der Reisenden bestände. Die Einrichtung auf französischen Bahnen, sich sein Handgepäck gegen eine geringe Gebühr versichern zu können, wurde gegebenenfalls auch als erstrebenswert für deutsche Verhältnisse bezeichnet. Die Gefahr gegen räuberische Ueberfälle würde am besten durch eine vermehrte Anstellung von Zugbeamten und Umbau der bisherigen Abteilwagen vermindert. Die preußische Eisenbahnverwaltung baut übrigens nur noch ausschließlich Abteilwagen, deren Abteile durch kleine Seitendurchgänge untereinander verbunden sind. Ueber diese Angelegenheit wird auch noch auf der demnächstigen Obmännerversammlung der Verkehrs-Commissionen des Verbandes beraten werden.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde Elberfeld bestimmt.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Bielefeld, 3. Dez. Vor der Strafkammer hatte sich wegen schwerer Beleidigung der Malermeister Heinr. K. von Vlotho zu verantworten. Er war beschuldigt, in einer an den Justizminister am 3. Juni 1912 eingereichten Beschwerdeschrift in Beziehung auf den in Vlotho beschäftigten Amtsgerichtsrat Middendorf Tatsachen behauptet zu haben, die geeignet sind, denselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und zu beleidigen. Er hat dem Amtsgerichtsrat, der ihm in einer von seiner Ehefrau eingereichten Schankkonzessionssache kein gutes Leumundszeugnis ausgestellt hatte, des Meineides und der Anstiftung zum Meineid bezichtet und von demselben behauptet, der Herr Amtsgerichtsrat stehe im schlechtesten Rufe. Schon vor einiger Zeit sollte gegen ihn vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden. Da jedoch Bedenken an seiner Zurechnungsfähigkeit auftauchten, beschloß das Gericht, ihn zur Beobachtung einer Irrenanstalt zu überweisen. Das ist geschehen. Der heute vernommene Anstaltsarzt gab sein Gutachten dahin ab, daß K. nicht geisteskrank ist und für seine Tat verantwortlich sei. Der Angeklagte führte aus, daß der Beleidigte ihm nicht wohl wolle und zu ihm einmal gesagt habe, er werde ihn verfolgen, soweit er könne. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte wohl unter dem Schutze des § 193 (Wahrung ber. Interessen) gehandelt haben könne, aber der Angeklagte habe offenbar die Absicht, zu beleidigen, gehabt. Bei der Schwere der Beleidigung sei auf sechs Wochen Gefängnis erkannt worden. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis.

Bielefeld, 4. Dez. Bildhauer Perathoner, der besonders wegen des Reliefs an der Kapelle des Sennefriedhofs stark angefeindet ist, wie die Westf. Ztg. meldet, vom Kuratorium der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Charlottenburg aufgefordert worden, sich um eine an der Schule freigewordene Lehrerstelle für Architekturplastik und Holzbildhauerei zu bewerben. Aus einer großen Zahl von Bewerbern wurde Herr Perathoner, so wird uns mitgeteilt, nun vom Magistrat gewählt und wird dem Ruf Folge leisten.

Bielefeld, 4. Dez. Größere Unterschlagungen sind von einer Verkäuferin in einem Geschäft an der Niederstraße verübt worden. Das junge Mädchen hat Waren mit nach Hause genommen und billig weiterverkauft. Das Geschäft ist durch die unredlichen Handlungen um einen größeren Betrag geschädigt worden.

Saarbrücken, 4. Dez. Richtigstellung. Die Nachricht, daß auf der Völklinger Hütte der Hüttenmeister Post, den Obermeister Rust erschossen habe, stellt sich nach den polizeilichen Ermittelungen als eine haltlose Bezichtigung heraus. Dieser ist inzwischen ermittelt und von der Polizei wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden.

Dillenburg, 4. Dez. Für Jagdinhaber dürfte folgendes Gerichtsurteil von Interesse sein. Anfangs vorigen Jahres wurde in der Dillenburger Gemeindejagd von einem wildernden Hunde ein Reh zerrissen. Auf die Klage des Jagdpächters wurde der Besitzer des Hundes vom hiesigen Amtsgericht zu 100 Mk. Schadenersatz verurteilt. Die Berufung des Beklagten wurde jetzt vom Landgericht Limburg zurückgewiesen.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh
vorzüglich bewährt haben.
Nachahmungen weise man zurück. Preis 85 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

Hch. Ganzemüller
Atelier für neuzeitliche Photographie
Bäckerstrasse, Ecke Mönchstrasse. :- Fernruf 190.
Erstklassig eingerichtet. Anerkannt gediegene Leistungen.
Vergrößerungen bis Lebensgrösse in allen Verfahren auch nach alten vergilbten Originalen.
Aufnahmen bis 7 Uhr abends in vollendetster Ausführung.
Geschmackvolle Einrahmungen.

Von heute ab bis Weihnachten auf sämtl.

Handarbeiten

10% Rabatt.

Grosse Ausstellung 1. Etage.

Eick Nchf. Inh.: Ad. Wöller.

Koche - Brate - Backe im

Oekonom

ohne Feuer - ohne Aufsicht

Alleinverkauf

Gebr. Landmann

Meine beiden Knaben litten an einem eitrig-krustig aussehenden

Kopfekzem

Nach dreiwöchentl. Gebrauch Ihrer **Medizinal-Herba-Seife** war der Schorf vollständig wieder beseitigt. Frau Olga Sch in Bad — **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., **30% verstärktes Präparat** Mk. 1.— Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in den **Apotheken** und Markt-Drogerie **K. Schmidt** und Drogerie **O. Zweigler.**

Abgeschlossene Wohnung

(4 Zimmer nebst Zubehör), in besserem Hause auf sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten. Gas und elektr. Anlage vorhanden. Preis 350 Mk.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unt. Nr 11744.

Wohnung

4 Zimmer mit Zubeh. von einzel älteren Dame zum 1. April 1914 gesucht. Offert. unt. H. D. 11740 mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl Wohnung

3 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, sucht kinderloses Ehepaar sofort od. spät. 1. 4. 14. mögl. Nähe Bahnhof. Gefl. Offerte an **O. Krämer**, Kreishausstr. 24 erbet.

Eine Wohnung

von 3—4 Räumen in der Nähe der Bahn zum 1. April 1914 an kleine ruhige Familie **zu vermieten.**

Wo sagt die Expedition d. Bl. unter Nr. 11755.

Per sofort oder 1. Jan. ein hübsch

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Waltgeristr. 1, 2. Etg.

Freundlich möbliertes **Zimmer** mit **Morgenkaffee** sofort zu vermieten **Lessingstraße 9.**

Ein einfach möbliertes

Schlafzimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unt. Nr. 11741.

Im **Industriebezirk** bestens eingeführter Vertreter sucht

Vertretungen

leistungsfähiger Firmen in gestrich.

Schlafzimmern u. Küchen.

Gefl. Offerten unt. Nr. 11738 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schreiber gesucht!

Zum **1. Januar 1914** wird junger Mann mit guter Volksschulbildung und guter Handschrift (auch stenographiekundig) gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die **Zuchtinspektion zu Herford** (Kreishaus). Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch.

Stadtsparkasse zu Herford

(Mündelsicher)

Wilhelmsschulplatz 2.

Annahme von Spareinlagen zu

3¾ %

Zinsen. Beträge von M. 5000 an werden je nach Vereinbarung mit **4 %** verzinst.

Tägliche Verzinsung.

Kontokorrent-, Scheck- u. Ueberweisungsverkehr

Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheckkonto Nr. 5353 Hannover. — Fernruf Nr. 755.

Kassenstunden: 8½— 12½ Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags.

Sonnabend nachmittags geschlossen.

Der Magistrat.

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,
orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Cöpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur **78 Pfennig.**

Frei ins Haus **90 Pfennig.**

Verlangen Sie Probenummern!

Gut erhaltene

Zimmer-Einrichtung

fortzugshalber **billig zu verkaufen.** Nachzufragen **Gehrenberg 12.**

Ein guterhaltenes, großes

eichenes Buffet

mit Nußbaum-Platten preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 11691 in der Exp. d. Bl.

Humorist und Liedersänger

empfiehlt sich für **Hochzeiten** und sonstige **Festlichkeiten.**

Hans Sachs,

Freiheitstraße 12.

Tüchtiger selbstständiger

Piassava-Zurichter

sowie einige tüchtige

Piassavapecher

(er 1000 Loch 3 Mk.,) gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten unter Nr. 11756 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kleine Anzeigen

als:

An- und Verkäufe

Geld-Angebote
Geld-Gesuche
Geschäfts-Verkäufe
Grundstücks-Gesuche
Grundstücks-Verkäufe

Hausverkäufe

Mietgesuche

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

Vermietungen

Wohnung-Gesuche
Wohnung-Vermietungen

finden die wirksamste Verbreitung durch das

Herforder Kreisblatt.

Laufjunge

sofort gesucht.

Max Görn,

Alter Markt 8.

Kalender gratis.

10 % Rabatt. **Martha Katz** **10 % Rabatt.**

Höckerstrasse.

Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

Anfertigung nach Maß im Hause, schnell, sauber und billigst.

Erstlingssachen enorm billig.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Wochen-Spielplan des Stadttheaters Bielefeld

Anf. 7½ Uhr **Sonnabend, den 6. Dezember 1913** Ende 11 Uhr

5. Abend im Schiller-Zyklus.

Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Nur einmalige Aufführung.

Wallensteins Lager.

Ein dramatisches Gedicht von Fr. v. Schiller. — Hierauf

Die Piccolomini.

Bestellungen auf Eintrittskarten werden für Herford bei Herrn Zintl (Kurfürstenstrasse) angenommen.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 4 375 000

An- und Verkauf von Effecten, Ständiges Lager von mündelsicheren und anderen Anlagepapieren.

So lange der Vorrat reicht, empfehle ich:

Junge schwere Hasen, abgez.	M.	**4.—**
Hasenkeulen	p. Stück M.	**0.75**
Hasenläufe	„ „ „	**0.25**
Hasenrücken	p. St. M. **2.**— bis	**2.25**
Rehkeulen	p. Pfund M.	**1.40**
Lebende Aale	p. Pfund M.	**1.40**
„ **Karpfen**	„ „ „	**1.20**
„ **Schleien**	„ „ „	**1.40**



Carl Maßmann

Hoflieferant

Telephon 58. Neuer Markt 24.

Meine

Weihnachtsausstellung

Radewigerstraße 24,

neben Hotel **„Stadt Bremen“** bitte **beachten zu wollen.**

Photographisches Atelier

Wilh. Arnold, Rosenbergs Nachf.

Bielefelderstrasse 11.

Aufträge, insbesondere Vergrösserungen baldigst erbeten.

Schwarz

für

schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe **nur schwarzes Pilo;** für braunes und gelbes Leder dagegen Pilo **braun** oder Pilo **gelb** verwenden.

Pilo ist überall zu haben.

Obst- u. Gartenbau-Verein

für Herford und Umgegend.

Einladung zur

Monatsversammlung

am Sonnabend, den 6. Dez. 1913, abends 8 Uhr im Hotel Vereinshaus.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Vortrag über Stickstoffdüngung Referent: Landwirtschaftslehrer Dr. Altfelix.
3. Bericht über die Dortmunder Ausstellung.
4. Bericht über d. Erfurter Führer.
5. Verlosung.
6. Wünsche aus der Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Frau Elisabeth Dietrich

Ärztlich geprüfte Masseuse.

Hermannstr. 11.

Habe

Fernruf 773

Nehls,

Damenschneider.



IEDES

Winterverkühlungen bringt seine Gefahren. Plötzlich kann sich Husten, Heiserkeit, Katarrh einstellen. Schutz davor bieten Wybert-Tabletten. Erhältl. in allen Apotheken u. Drogen. Preis d. Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Herford:

Altstädter Apotheke, Neustädter Apotheke, Adler-Drogerie.

Empfehle:

Roten Medicinal-Wein

das Liter incl. Flasche 1.30 Mk.

Tarragona-Wein

(Portwein-Charakter)

das Liter incl. Flasche 1.30 Mk.

Wermuth-Wein

das Liter incl. Flasche 1.20 Mk.

Diese Weine entsprechen den deutschen Weingesetzen.

Wilhelm Biermann,

Fernsprecher 357. Neuer Markt.

---

ff. Aufschnitt

und

Wurstwaren.

Jeden Sonnabend:

ff. Heringssalat.

Als Spezialität:

Täglich frischen feinschmeckenden

Sahneschichtkäse und saure Sahne.

W. Keller,

Delikatessen,

Brüderstraße, neben Herzfeld.

Zu **morgen** empfehle feinsten

Heringsalat

Hermann Ebmeyer,

Fernruf 653.

Asta ← → Nielsen!

Im Alter von 73 Jahren wurde meine liebe Mutter, Frau

Wwe. Louise Matzkuhn

gestern nachmittag 11¾ Uhr durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

William Matzkuhn.

Frankford Arsenal
Philadelphia (Amerika), den 4. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. Dez., nachmittags 2 Uhr, vom Kreiskrankenhause Herford, aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange ihres teuren Entschlafenen sagen ihren

innigsten Dank

Wwe. Krameyer und Kinder.

Herford, den 5. Dezbr. 1913.

Bekanntmachung.

Wahlen zum Kaufmannsgericht.

Es sind folgende Vorschlagslisten eingegangen:

a. für Handlungsgehülfen:

1. Liste

unterzeichnet von den Herren Richard Heidbreder als Bevollmächtigter
Ernst Stodt
Ad. Drieling
welche als Beisitzer in Vorschlag bringt
1. Heinrich Wiemann, Engerstr. 50
2. Richard Heidbreder, Waltgeristr. 6
3. Fritz Schönfeld, Benterweg 7.

2. Liste

unterzeichnet von den Herren Reinhold Nierich als Bevollmächtigter Andreas Eisenberg
Otto Maar
welche als Beisitzer in Vorschlag bringt
1. Paul Seipolt, Mindenerstr. 2
2. Wilhelm Harvey, Eisgrabenstr. 2
3. Georg Halm, Sophienstr. 3

3. Liste

unterzeichnet von den Herren Heinz Pagel als Bevollmächtigter
Friedrich Schulze
August Harborth
welche als Beisitzer in Vorschlag bringt
1. Heinz Pagel, Hansastr. 49
2. Fritz Brinkhoff, Weststr. 13
3. Georg Schelp, Benterweg 47.

b. für Kaufleute.

1. Liste

unterzeichnet von den Herren Georg Josephy als Bevollmächtigter Carl Höpker
Carl Nolting
welche als Beisitzer in Vorschlag bringt
1. Carl Höpker, Steinweg 1
2. Heinrich Diekmann, Deichtorwall 4
3. Wilhelm Küster, Gehrenberg 1.

Herford, den 2. Dezember 1913.

Das Kaufmannsgericht.
Der Vorsitzende: Werner.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 6. Dez., vorm. 11 Uhr,** sollen im **Bürgerverein** hierselbst:

1 Partie Zigarren, div. Weine und Liköre, 1 Sofa, 1 Sofagestell, 1 Nähmaschine, 1 Registrierkasse, 1 Klavier, 4 Aktentaschen, 1 Posten Peitschen, Hosenträger, Lederfett, Hundehalsbänder, Hundeleinen, 2 Pferdedecken, 4 Damenhandtaschen, 23 Schultaschen, 29 Portemonnaies, 5 Zigarrenetuis, Gamaschen, Brustbeutel, 1 Zaumzeug,

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 6. ds. Mts.,** mittags 12 Uhr, versteigere ich im Bürgerverein hier:

1 Kontrollkasse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Getragene

Ulster und Paletots

von **7 Mk** an. Große Auswahl in getragenen Anzügen von **8 Mk.** an.

Egra's Partiewarenhaus,
Herford, Neuer Markt

Täglich

frischen Speculatius

Pfund 80 Pfg.

feinste Pfeffernüsse

Pfund 40 Pfg.

Heinrich Limberg,

Bäckerstraße.

Minden-Ravensberger Land und Stadt im Bilde.

Ausstellung

vom 23. Dezember bis zum 4. Januar einschl., in der Staatl.-städt. Handwerkerschule in Bielefeld.

Alle guten Gemälde, Zeichnungen, Stiche, Drucke und Photographien von **Landschaften, Behausungen** und **Personen** aus Minden-Ravensberg und seiner südlichen Nachbarschaft, in denen **Landescharakter** und **Landesart** alter wie neuer Zeit zum Ausdruck kommen, sind sehr willkommen. Wir bitten, freundliche **Sendungen** für die Ausstellung, deren Kosten diese trägt, bis zum **15. Dez. zu richten** an den

Ausstellungs-Ausschuß
Handwerkerschule in Bielefeld.

Billig. **Billig.**

Billig und gut kauft man in der

Partiewarenbörse von C. Galling Nachf.

Aeltestes, größtes und billigstes Geschäft dieser Branche am Platze. Stets Eingang von Konkurs- und Partielägern, daher enorm billige Preise.

Kaufte einen

großen Posten Schuhwaren



für **Herren, Damen** und **Kinder,** und gebe selbige zu **Schleuderpreisen** ab **Herrenschuhe** von **4.75** Mk. an, **Schaftstiefel** (Handarbeit) **7.90** Mk., **Damenschuhe mit Lackkappe** von **4.90** Mk. an, **Kinderschuhe** von **95** Pfg. an. Auch habe ein großes Lager **Hausschuhe** in Leder, Filz und Kamelhaar für Herren, Damen und Kinder staunend billig abzugeben. Außerdem kommen noch billig zum Verkauf ein größerer Posten **Anzüge, Paletots, Ulster, Pelerinen, Joppen** für Herren, Burschen und Knaben. **Herrenanzug** (2reihig) von **13.50** Mk. an, **Kinderanzug** von **2.75** Mk. an, **Pelerinen** von **3.75** Mk. an, **Joppen** von **2.75** Mk. an, **Herren-Ulster** von **13.75** Mk. an, **Paletots 8.50 Mk., Kinder-Ulster** von **4.45** Mk. an. Alles nur streng moderne Sachen. Außerdem habe **600 Hosen** für Herren und Knaben sehr vorteilhaft abzugeben. **Herrenhose** von **1.85** Mk. an, **Kinderhose** von **95** Pfg. an. Große Auswahl in den gern gekauften **Manchester-Sport-Anzügen 4.75** Mk. **Sämtliches Unterzeug** für Herren, Damen und Kinder, sowie **Pelze, Kleider-** und **Blusenstoffe, Schlafdecken, Schirme, Stöcke** zu Schleuderpreisen. Empfehle auch einen großen Posten **Uhren** und **Ketten** für Herren und Damen. **Uhren** von **2.85** Mk. an, **Ketten** von **45** Pfg. an. Es kommt nur prima Ware zum Verkauf. Darum auf zur

Partiewaren-Börse von C. Galling Nachf.

Herford, Neuer Markt 9, Herford
neben der Buchhandlung von Titgemeyer.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsbetrieb in dem auf dem Lübberbruche stehenden Gebäude — Marktrestaurant — ist vom 1. April 1914 ab auf vorläufig 3 Jahre zu verpachten. Der Pächter ist berechtigt, bei allen auf dem Lübberbruche stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen, sowie an den Tagen der regelmäßigen monatlichen Viehmärkte, den Wirtschaftsbetrieb auszuüben. Die Kosten der baulichen Unterhaltung des Marktrestaurants trägt die Stadt, die Kosten für die laufenden Reparaturen fallen dem Pächter zur Last. Die näheren Pachtbedingungen werden im Rathaus III Zimmer Nr. 7 während der Dienstzeit bekanntgegeben. Pachtlustige werden ersucht, ein Gebot bis zum **1. Januar 1914** an den Magistrat hier einzureichen.

Herford, den 2. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Tischler- und Schlosserarbeiten** zum Neubau des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Bad Oeynhausen Nord sollen im Ganzen oder getrennt vergeben werden. Die Angebote sind bis zum **Montag den 22. Dezember 1913** vorm. 11½ Uhr versiegelt bei der unterzeichneten Bauabteilung einzureichen unter gleichzeitiger Beifügung der geforderten Proben. Die Oeffnung erfolgt zu dieser Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Die Angebotsunterlagen sind zum Preise von 2.00 Mk. bei der unterzeichneten Bauabteilung gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung dieses Betrages, soweit der Vorrat reicht zu beziehen. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Bad Oeynhausen, 6. 12. 13.
Kirchstraße 3.

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung

Freibank .·. Markthalle.

Morgen nachmittag 3 Uhr:

Schweinefleisch.

Schützenhof.

Sonntag, 7. Dezbr., nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

in den Nebensälen.

Tageskarte 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.



Eisenbahnen mit Dampf- und Federkraft

Elektrische Eisenbahnen.

Einzelne Lokomotiven, Wagen, Schienen, Weichen, Tunnels etc.
Spezialität
Güterwagen aller Systeme.

Max Görn Lehrmittelapparate und feine mechan. Spielwaren **Alter Markt 8** gegenüber der Buchhandlung Menckhoff.

Reparaturen kann nur bis 14 Tage vor dem Feste annehmen.

Für die Festtage bringe ich mein grosses Lager in **Bilderbüchern, Märchenbüchern, Jugendschriften, Gesamtausgaben, Romanen, Pracht- und Bilderwerken, Bibeln u. Gesangbüchern** ferner **Spiele, Brief-Kassetten, Poesie-, Photo-, Postkarten- u. Reklamemarken-Alben** in empfehlende Erinnerung.

Hermann Wolff, Buchhandlung, Herford, Gehrenberg No 7.

Alle durch irgendwelche Buchhandlg. od. Fabriken immer angezeigten Bücher, Bilder, Karten, Fach- u. Zeitschriften, Geschäftsbücher, Musikalien, Journale, Lehrmittel etc sind stets durch mich, falls nicht auf Lager, ohne Preiserhöhung zu beziehen. — Eine willkommene kl. **Festzugabe** ist auch der neue **Illustrierte Führer durch Herford, Minden, Ravensberg u. Lippe. Preis nur 50 Pfg.** Firmen, welche den Führer verteilen od. versenden wollen, erhalten denselben vom **Verkehrsbüro, Gehrenberg 7, z. besonderem Vorzugspreise.**

Hierzu eine Beilage der Firma:

S. Alsberg & Co., Bielefeld.

Ich bin dem Fernsprechnetz unter

No. 772

angeschlossen.

H. Stockhaus Nachf.
Schirmfabrik.
Inh. **Heinrich Euscher,**
Geschäftsführer der Confections-Krankenkasse.

Habe

Telefon Nr. 775

Philipp Stork,
Schlachtermeister.

Empfehle **besonders schöne, junge, zarte**

Mast-Gänse

bester Körner-Mästung.

Mast-Enten, Poularden

Schwere Hasen.

W. Havemann Nachf.
Telefon 304 Kurfürstenstraße 2.

Futterkartoffeln

à Zentner 2,— Mark
empfiehlt **A. Malachewitz,**
Schlosserstr 14.

Weihnachts-Gänse.

Am Dienstag, den 23 Dezbr. erhalte einen Posten schöner, hiesig.

Mastgänse

in bekannter Qualität, worauf Bestellungen schon jetzt entgegennehme.

Wilhelm Biermann.
Fernsprecher 357. Neuer Markt.

Tischler-Arbeiten

jeder Art

Beizen u. Polieren

übernimmt **Brune,**
Lübberstr. 4 Hollandstr. 1

Wir suchen für sofort einige **tüchtige, ältere**

Schlosser

für dauernde Beschäftigung.

F. Meyer & Schwabedissen,
Herford.

Jüngeren

Hausdiener

suchen

Rosenbaum & Co.,
Alter Markt.

Suche für sofort od. 1. Jan. einen

Tischlerlehrling.

Zu erfragen unter Nr. 11827 in der Expedition d. Bl.

Wir suchen per sofort eine jüngere, tüchtige,

freundliche Verkäuferin

gegen gutes Salär bei nicht freier Station.

Gebrüder Wolff,
Kolonialwaren und Delikatessen.

Wohnung gesucht

zum 1 April 1914 (abgeschlossen), 5 Räume und Küche im Preise von 500 Mark. Angebote unter Nr. 11820 a d Geschäftsst. d Bl erbet.

Freundliche

4 Stuben-Wohnung

per sofort oder später zu vermiet. Näheres **Lübberstr 19,** Laden.

Ein paar gut erhaltene

Frachtgeschirre

billig zu verkaufen.

Rud. Mikesch, Elverdisserstr. 25.

Telegramm!

Ich verkaufe

Ulster, Paletots, Anzüge

zu ganz billigen Preisen
8, 10, 14, 17, 20 Mk. u. höher.

Knaben- und Burschen-Paletots von **5,50** Mk. an

Hosen! Hosen!

1,90, 2.50, 3,50, 4,25, 5,75 u. höh.

Schuhwaren!

Herren-Schuhe von **5** Mark an
Damen-Schuhe von **4.50** Mk. an
Kinderschuhe in allen Preislagen.

Taschen-Uhren

von 2,75 Mk an. **Weckuhren, Hosenträger, Hemden, Mützen, Socken usw.** riesig billig
Jeder Weg macht sich gut bezahlt.

Egra's Partiewarenhaus
Herford, Neuer Markt.